Sieben Münchner Kommunisten vor Gericht - Seite 8

C 21246 E

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

# ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. 8 | 10. April 1972 | 6. Jahrgang | 50 Pfennig

## Polizei schoss zuerst

**Nach der Methode 'erst schießen, dann fragen' hat die Hamburger Polizei das angebliche Mitglied der Baader-Meinhof-Gruppe, Manfred Grashof, erledigt. Nach Darstellung der Anwälte des schwerverletzten M. Grashof, hat beim Schußwechsel am 3. März in der Wohnung in der Heimhuderstraße tatsächlich die Polizei sofort das Feuer eröffnet. Erst als er schwerverwundet war, hat Grashof das Feuer erwidert und den wild ballernden Polizeikommissar Eckardt tödlich verletzt.**

## Alarm des Wehrbeauftragten:

# Widerstand in der Bundeswehr wächst!

## MEHR STEUERGELDER FÜR 8-GROSCHENJUNGEN

**Innenminister Genscher will für die 'innere Sicherheit' der Bundesrepublik im nächsten Jahr 785 Millionen Mark, 142 Millionen Mark mehr als in diesem Jahr, ausgeben. Mit Mitteln aus dem Steueraufkommen werden vor allem bedacht:**

**Das Bundesamt für Verfassungsschutz:** Es soll durch Anheuern von Spitzeln, im Volksmund 8-Groschenjungen, in die Lage versetzt werden, sogenannte 'radikale Ausländerorganisationen' und linke Gruppen und Organisationen besser zu unterwandern und zu beobachten. Weiter sollen eine moderne 'Fernmeldetechnik' (Telefon-Überwachungsanlagen) angeschafft und die Observationsgruppen besser, mit Minispion usw. ausgestattet werden. 1409 hauptamtliche gegenüber 1969 1016 Stellen sind eingeplant. Die Mittel sollen von 1969 bis 1973 von 29,9 auf 62,1 Millionen DM erhöht werden.

**Das Bundeskriminalamt** soll personalmäßig weiter verstärkt werden. Zu diesem Zweck soll der Etat von 75,2 Millionen (1972) auf 122 Millionen DM im kommenden Jahr gesteigert werden. Speziell will man verstärkt die 'Ban- entsprechend die Bundesmittel für diese Bürgerkriegstruppe von 10,7 auf 28,1 Millionen DM erhöht werden.

**Der Bundesgrenzschutz,** der für innere Auseinandersetzungen und den Kampfeinsatz gegen streikende Arbeiter von ehemaligen Nazioffizieren gedrillt wird, soll seine zahlenmäßige Stärke bis 1973 auf 22 000 Mann erhöhen. Dies sei - wie Genscher sagt - notwendig, um ihn in den Stand zu setzen, seiner Funktion als Polizei des Bundes nachzukommen und jederzeit als Reserve für polizeiliche Spitzenbelastungen verfügbar zu sein. Hubschrauberstaffeln sollen angeschafft und der Funkbeobachtungsdienst ausgebaut werden. Für diese Aufgaben sind für 1973 565,4 Millionen DM (1972: 503,9) vorgesehen.

den- und Gewaltkriminalität' (a la Baader-Meinhof-Gruppe) bekämpfen.

**Die Bereitschaftspolizei** der Länder soll von 18 000 auf 22 300 Mann verstärkt, polizeitaktisches Gerät, Kraftfahrzeuge, Waffen usw. neu angeschafft und dem-

**Gleichzeitig sollen die Straf- und Strafverfahrensgesetze weiter verschärft werden. Das alles zeigt, worauf sich die Monopolbourgeoisie und ihre Regierung vorbereiten und womit sie rechnen: Auf eine Verschärfung der Klassenkämpfe. Bereiten wir uns ebenfalls vor!**

**Ebenso wie der Kampf der Arbeiterklasse, ebenso wie die revolutionäre Bewegung, so wächst auch der Widerstand der Soldaten der Bundeswehr gegen Militarismus, gegen Unterdrückung und bewußtlosen Drill. Das erfüllt den westdeutschen Imperialismus natürlich mit wachsender Sorge und der Wehrbeauftragte des Bundestages schlägt Alarm.**

**"Disziplin und Ordnung in der Bundeswehr haben im vergangenen Jahr nachgelassen, Fahnenflucht, Ungehorsam, Tätlichkeiten gegenüber Vorgesetzten und Diebstähle von Waffen und Ausrüstungsgegenständen haben zugenommen!"**

Das sind Sätze aus einem 250 Seiten starken Bericht des Wehrbeauftragten F.R. Schultz, den dieser vor kurzem dem Bundestag vorlegte. Weiter heißt es darin:

In vielen Kompanien der Bundeswehr gehört es plötzlich zum "guten Ton", durch die Abgabe einer Wehrbeschwerde die Vollstreckung einer Disziplinar-Strafe aufzuschieben. Vor Übungen und Manövern steigt sprunghaft die Zahl der Krankmeldungen. Ein Bataillonskommandeur: Vor dem Ausrücken zu einem Truppenübungsplatz-Aufenthalt wurden 50 Krankmeldungen abgegeben, während sich der Krankenstand an normalen Tagen auf etwa 10 bis 15 Mann belief.

Auch darüber, daß sich viele Soldaten der Bundeswehr zunehmend die Haare langwachsen lassen, um sie nach ihrer Entlassung vom Bund wieder abschneiden zu lassen, beschwert man sich. Der Bundeswehrfachmann der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung", ein ausgedienter Oberst aus der Hitler-Wehrmacht entrüstet sich darüber und schreibt: "Die lange Mähne in der Bundeswehr ist nicht nur eine Mode. Das ist Protest, Herausforderung, Absage..." Der Wehrbeauftragte führt die Wehrunwilligkeit und Aufsässigkeit der jungen Soldaten darauf zurück, daß "es keinen denkbaren Gegner und keine äußere Bedrohung mehr gibt". **"Andere", so empörte er sich, "gehen noch weiter und ziehen die Existenzberechtigung der Bundeswehr überhaupt in Zweifel".**

Auch der vor kurzem aus der Bundeswehr ausgeschiedene Generalinspektor General Ulrich de Maizière bemängelte in der "Bild am Sonntag" den "Geist der Truppe": "Die zunehmende Zahl der eigenmächtigen Abwesenheit von der Truppe macht uns Sorge"; **die Grenze der Toleranz sei jetzt erreicht.**

Sie, die herrschende Klasse, wird demnächst noch ganz andere Sorgen bekommen, die Soldatenkorrespondenz eines Genossen, der bei der Bundeswehr dient, gibt uns ein anschauliches Bild der Zustände dort:

# "Es gärt in den Kasernen!"

**Spontane Widerstandsaktionen der Soldaten häufen sich — die fortschrittlichsten Soldaten bilden antimilitaristische Komitees.**

"Ein Schuß — Feuer frei!" schreit der Feldwebel. Der Schütze sieht in hundertfünfzig Meter Entfernung den "Pappkameraden". Er nimmt das G3 von der Schulter und fragt den Ausbilder neben sich: "Wer ist das?" Dabei deutet er auf das Ziel.

Der Unteroffizier schaut ihn verwundert an und meint: "Das ist der Feind!" — "Was für ein Feind?" — "Na, ein feindlicher Soldat. Nun schießen sie doch endlich!" Der Soldat: "Okay, denn es ist ein Volksfeind — der Nixon!" Der Soldat legt an, drückt ab und hat die Figur getroffen.

Die kommende Revolution kündigt sich an allen Ecken und Enden des verfaulenden kapitalistischen Systems an. Streikkämpfe in den Betrieben, Mieteraktionen gegen das Wohnungselend, Demonstrationen gegen Fahrpreiserhöhungen, Vorlesungsboykotts in den Universitäten, Protestaktionen der ausgebeuteten Bauernschaft. Immer häufiger werden die Staatsorgane gegen das Volk eingesetzt: Polizei und Bundesgrenzschutz. In den Kasernen steht als letztes und wichtigstes Machtmittel des kapitalistischen Staates die Bundeswehr bereit.

Durch die Aufstockung des Militäretats, durch die Einberufung von zwanzig Prozent mehr Wehrpflichtigen und durch die Verschärfung der faschistischen Disziplin und Straffung der Militärordnung reagiert die herrschende Kapitalistenklasse auf die erstarkende Arbeiterbewegung.

Ein Major sagte einmal: "Jeder, der etwas Wertvolles besitzt, hält sich vor dem Haus einen Wachhund. Diese Rolle hat in unserer Gesellschaft die Bundeswehr übernommen." Klarer kann man es nicht mehr sagen.

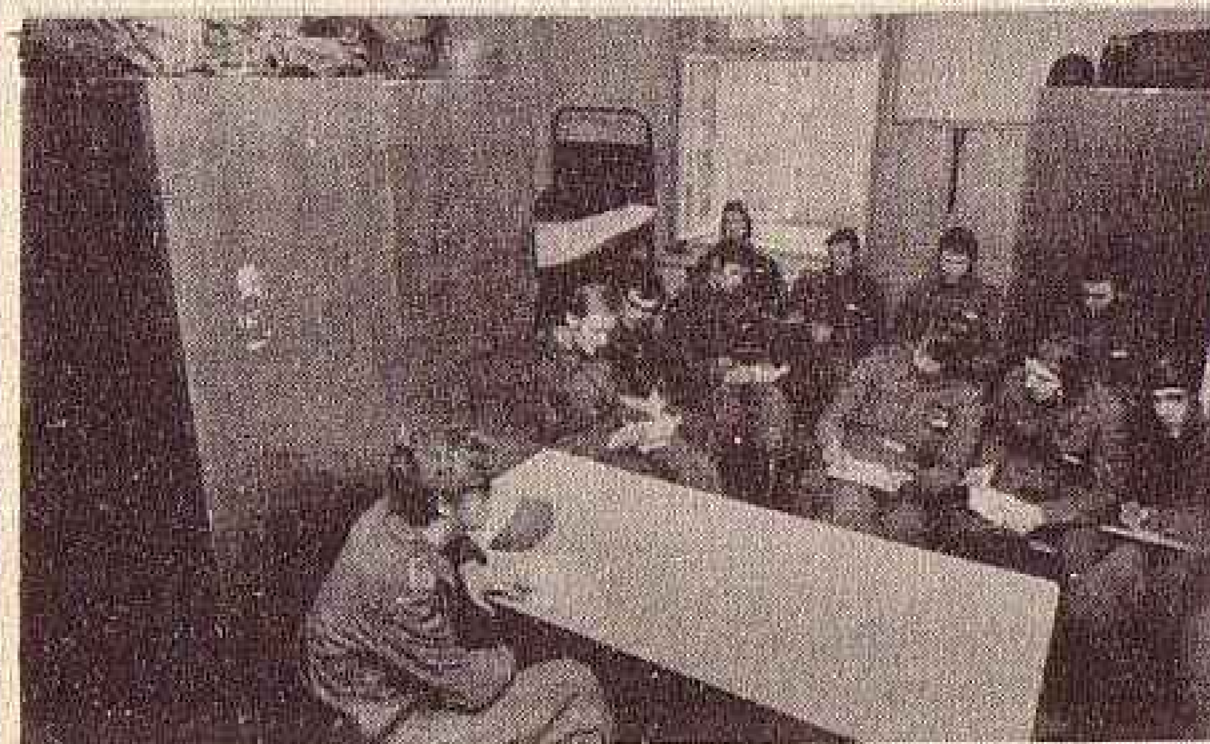
Die Bundeswehr ist der Kettenhund des Kapitals.

Dieser Kettenhund bekommt immer mehr Kraftfutter in den Rachen geworfen (alles aus unseren Steuergeldern bezahlt!) und wird fleißig auf den Ernstfall dressiert.

# Drill und Kadavergehorsam

Kadavergehorsam und bewußtloser Drill werden zur Zeit unwahrscheinlich verschärft. So wird den Soldaten einer Kaserne in Bad Reichenhall die Wochenendausgangserlaubnis gestrichen, sobald sie nur einen Hosenknopf zu schließen vergessen. So zum Beispiel werden Spindkontrollen am laufenden Band durchgeführt und die Alarmnächte jagen einander. Die Zahl der vorläufigen Festnahmen beim geringsten Anlaß schnellt ruckartig in die Höhe und in Kommandeurskreisen überlegt man sich schon lange, ob nicht das lästige Beschwerderecht eingeschränkt werden sollte.

Fortsetzung Seite 2





**Bundeswehrsoldaten in Unterkünften auf engstem Raum zusammengepfercht, während für die Herren Offiziere das Beste gerade gut genug ist. Das schrieb selbst eine bürgerliche Zeitung wie der 'Stern'. Für Offiziers-Kasinos - wie auf obigem Bild - will die SPD/FDP-Regierung bis 1976 fast 450 Millionen DM ausgeben. Kriegsminister Schmidt verspricht sich davon eine 'Hebung des Einsatzwertes der Truppe'.**

# Widerstand in der Bundeswehr

Fortsetzung von Seite 1

Doch auch in den Kasernen brodelt es. Denn die Mehrzahl der Soldaten sind Arbeiter, Angestellte und Bauern. Sie wehren sich gegen die Militärordnung, die Schikanen und die unterdrückerische Disziplin. Sie erkennen immer deutlicher die Volksfeindlichkeit der Bundeswehr. In vielen spontanen Aktionen, Protesten etc. äußert sich der Unwille der "Arbeiter in Uniform", in diesem Mordinstrument der Ausbeuterklasse zu dienen.

## Soldaten wehren sich

Einige Beispiele sollen zeigen, wie die einfachen Soldaten gegen die Bundeswehr kämpfen.

Auf Kommandeurstagungen steht nur noch ein Thema zur Diskussion: Die wachsende "Disziplinlosigkeit". Die Herren Obersten werden vor allem mit einem Problem nicht fertig: Mit den steigenden Zahlen der Fahnenflüchtigen. Viele leisten dem Einberufungsbefehl gar nicht erst Folge. In einer hessischen Stadt wurden Bescheide sogar öffentlich verbrannt.

Das Beschwerderecht wird der Militärhirarchie vor allem deshalb lästig, weil oft die Mannschaften ganzer Kompanien sich über Schikanen besonders niederträchtiger Art beschweren: In einer Kaserne in Landsberg wurde ein Soldat zum drittenmal in den Bau gesperrt. Er hatte gegen die Offiziere aufbegehrt. Alle Soldaten seiner Kompanie beschwerten sich schriftlich darüber — jeder einzeln. Die Bürokratie hatte alle Hände voll zu tun. Der unbequeme Kamerad wurde freigelassen.

In den Diskussionen, die die Kompaniechefs durchführen, um ihre Untergebenen politisch beeinflussen zu können, wird von immer mehr Soldaten gegen deren volksfeindliche Hetze protestiert. So wiesen einige junge Arbeiter, die in Murnau/Obb. stationiert sind, die Behauptung des Kompaniechefs zurück, daß das deutsche Volk in Wohlstand lebe. Sie führten an, wie niedrig doch der durchschnittliche Lohn sei, wieviel aber allein eine für eine Arbeiterfamilie mit zwei Kindern halbwegs ausreichende Wohnungskoste, was einem da übrig bleibe. Der Offizier kam gar nicht mehr zu Wort, als der Proteststurm einmal ausgebrochen war. Verlegen verkroch er sich in eine Ecke und hörte schweigend und ungläubig zu.

> **"Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach strebt, Waffenkenntnisse zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unterdrückte Klasse ist nur wert, unterdrückt, mißhandelt und als Sklave betrachtet zu werden."**
>
> **(Lenin Band 23, Seite 75)**

Ein andermal wurde über den Soldatenberuf diskutiert. Der Offizier wollte den Rekruten einreden, wie abenteuerlich, verdienstvoll und finanziell vorteilhaft es doch sei, sich auf längere Zeit zu verpflichten. Als einer fragte, warum er denn eigentlich Berufsoldat geworden sei, versuchte er die Masse der Soldaten hinters Licht zu führen. Er behauptete, daß er eben die Abwechslung und den "menschlichen Kontakt" liebe. Es gehe ihm um ideelle Werte, wie die Erziehung "von jungen Burschen zu ganzen Kerlen". Da sich die Rekruten von den pädagogischen Fähigkeiten dieses Offiziers bereits im Murnauer Moor überzeugt hatten, ließen sie sich durch seine schillernden Lügen nicht für dumm verkaufen. Einige standen auf und fragten ihn, woher er sich sein teures Auto leisten könne und sagten ihm dann ins Gesicht, daß er mehr verdiene, als er behaupte und welche ungeheuren Vergünstigungen er genieße.

## Die Meineidformel

In der Ritter-von-Leeb-Kaserne in Landsberg, der Schinderhochburg unter den bayerischen Kasernen, bereitete sich eine Gruppe von Soldaten auf die Diskussion der Eidesformel vor, die recht zweideutig formuliert ist. Sie lautet: "Ich gelobe der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen!" Sie stellten sich die Frage: "Was ist denn das eigentlich, dem wir da treu dienen müssen? Ist die Bundesrepublik Deutschland wirklich eine Demokratie? Kann hier das Volk entscheiden, wie es leben will? Nein! Die BRD ist ein imperialistischer Ausbeuterstaat, der die Arbeiter und das werktätige Volk unterdrückt. Der Sache der Ausbeuter also sollen wir treu dienen! Niemals!

Im Rahmen der Diskussion über die Eidesformel erhoben sich diese Soldaten und entlarvten das Gelöbnis ...

Auf den leicht übersehbaren Unterschied zwischen BRD und deutschem Volk wies die Soldatengruppe ihre Kameraden hin und warnte sie davor, daß sie mit diesem Gelöbnis eines nicht allzu fernen Tages gezwungen werden könnten, in die DDR einzumarschieren und auf den anderen Teil des deutschen Volkes zu schiessen.

So erkannten viele Soldaten den trügerischen Charakter der Eidesformel und durchschauten auch die anschließenden Rechtfertigungslügen des Kompaniechefs immer klarer.

Da nun die vorschriftsgemäße, wöchentliche Diskussionsstunde "Aktuelle Information" sich aus einem Podium der Offiziere für ihre volksfeindlichen Hetztiraden immer mehr zu einem Protestforum der Soldaten und einem Agitationsfeld für fortschrittliche Arbeiter in Uniform entwickelt, daten es vorzieht, sich lieber nicht zu Wort zu melden, um sobald als möglich nach Hause in den Wochenendurlaub fahren zu können. Sie sollen außerdem durch diese Maßnahme einen rechten Haß auf die fortschrittlichen Soldaten bekommen, die sich dennoch zu Wort melden, um ihre Meinung zu sagen.

Auch die im lebenskundlichen Unterricht von den Militärseelsorgern verbreiteten Lügen, Illusionen und Schönfärbereien verpuffen angesichts der militanten, kämpferischen Protesthaltung einiger Soldaten. So vertrat zum Beispiel ein christlich eingestellter Soldat in einer Diskussion über die Kriegsdienstverweigerer, wo der Militärpfaffe glaubte, den Rekruten das Verweigern als einen "Ausweg" unterjubeln zu können, die Meinung, daß es ein Unterschied sei, ob man für oder gegen die ...

# OSTVERTRÄGE

**Ein Herz und eine Seele: Breshnew und Brandt. Wie Zauberkünstler spielen sie sich die Bälle zu, die sowjetischen Sozialimperialisten und der noch vor zwei Jahren von den Herren in Moskau so arg verteufelte westdeutsche Imperialismus. Die Errichtung von Konsulaten wird vereinbart, Delegationen aller Schattierungen fahren von hüben nach drüben und umgekehrt, Flugverbindungen werden errichtet, Handelsabkommen geschlossen. Und auch der Honecker, dieser Lakai der Herren im Kreml, ist mit von der Partie. Leutselig sprach er anläßlich der Leipziger Messe und im Gespräch mit Krupp-Aufsichtsvorsitzendem Berthold Beitz vom "friedlichen Nebeneinander" und "gut nachbarlichen Beziehungen" zwischen der alten Bourgeoisie der Bundesrepublik und der neuen Bourgeoisie der DDR. Und alles auf Kosten der Souveränität der DDR, über deren territoriale Rechte sie frech und anmaßend bestimmen.**

**Sie, die sowjetischen Sozialimperialisten und die Imperialisten der Bundesrepublik sind sich einig: Hilfst du mir, mit meinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten fertig zu werden, mir den Rücken für eine Aggression gegen China freizumachen, so helfe ich dir, deine Vormachtstellung in Westeuropa zu sichern und biete dir — natürlich nicht von heute auf morgen —**

aber doch in absehbarer Zukunft, die DDR als Morgengabe an. Das Dumme ist nur, daß die westdeutschen Imperialisten in sich nicht einig sind. Und so droht man denn hatl: Sollten die Ostverträge im Bundesvertrag nicht ratifiziert, nicht angenommen werden, so werden die Zeiten des kalten Krieges wieder beginnen.

Dabei wollen die CDU/CSU doch im Prinzip nichts anderes, als die SPD/FDP. Nur etwas mehr, etwas schneller. Wenn schon die sowjetischen Sozialimperialisten in Schwierigkeiten sind, so sagen sie, sollen sie halt auch mehr herausrücken. Wir haben Zeit und können warten. Wer will den die Verträge, die in Moskau oder wir in Bonn? Dabei tun sie der Bundesregierung bitter unrecht. Hat doch Bundesaußenminister Scheel betont, daß in den Verträgen nirgends von endgültiger Anerkennung der DDR oder der Oder/Neisse-Grenze die Rede ist. Im Gegenteil! Nur auf die "gewaltsame" Veränderung habe man verzichtet. Und Brandt fügte hinzu: "Freiwillige Entschlüsse der Beteiligten sind nicht ausgeschlossen, wie auch nicht die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes".

Und was heißt schon "Selbstbestimmungsrecht" im Sinne der Imperialisten? Daß sie selbst zu bestimmen und die anderen, das Volk zu gehorchen hat. Warum erkennen sie, die Brandt und Scheel, die Barzel und Strauß — mit stillschweigender Billigung der sowjetischen Sozialimperisten — die DDR denn völkerrechtlich nicht an? Weil sie sich die Tür offen halten wollen, um — wenn beispielsweise die Werktätigen der DDR sich gegen die neue Bourgoisie erheben — um ihr "Selbstbestimmungsrecht" zu verwirklichen, d.h. die Diktatur des Proletariats wiederzuerrichten — um dann in die DDR einmarschieren und ihre Herrschaft wiedererrichten zu können — mit der Begründung, sie wollten das "Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes" sichern!

Pack schlägt sich, Pack verträgt sich, so sind auch die Beziehungen der Imperialisten untereinander. Einig sind sie sich, wenn es darum geht, Völker zu unterjochen, auszuplündern, in Abhängigkeit zu halten und die Werktätigen der eigenen Länder auszubeuten. So dienen auch die Ostverträge der Sicherung der Herrschaft des sowjetischen Sozialimperialismus und des westdeutschen Imperialismus und sind gleichzeitig gegen die Interessen der Völker Europas gerichtet. Abkommen der Imperialisten untereinander sind aber immer nur zeitweilig, vorübergehend. Niemals werden die westdeutschen Imperialisten — auch wenn sie sich vorübergehend als Friedensengel tarnen — darauf verzichten, ihren Einflußbereich, auch mit kriegerischen Mitteln, auszuweiten. Niemals aber werden auch die sowjetischen Sozialimperialisten zur korrekten Außenpolitik eines sozialistischen Staates zurückkehren. Genau wie die anderen imperialistischen Mächte streben sie ständig nach einer Ausweitung ihres Einfluß- und Herrschaftsbereiches. Somit gilt auch für Europa: Daß die Gefahr eines neuen Krieges noch immer besteht. Trotz allem Geschwafels von europäischer Sicherheit wird keine imperialistische Macht ihren aggressiven Charakter je ändern. Somit gilt auch für Europa: Entweder wird die Revolution den Krieg verhindern, oder der Krieg wird die Revolution auslösen.

daten und entlarvten das Gelöbnis. Damit wurde vielen oldaten der Kompanie der eigentliche Auftrag der Bundeswehr bewußt. Die Soldaten sagten nachher: "Ganz klar, die Bundeswehr ist dazu da, um einen kommenden Volksaufstand niederzuschlagen."

wickelt, sind die Offiziere darangegangen, diese Instrumente gegen sie selbst so schnell wie möglich hinten herum zu liquidieren. Sie beginnen die Diskussionsstunden am Freitag kurz vor dem üblichen Dienstende. So kommt es, daß die Masse der Sol-

armen Volksschichten mit der Waffe in der Hand kämpfe: Er lies sich nicht von diesem Grundsatz abbringen und fand mehrmals Zuspruch bei Kameraden.

* * *

## Empörung über Mißstände

Alle einfachen Soldaten sind empört über Mißstände in Versorgungseinrichtungen für die Mannschaften, über die sich selbstverständlich Offiziere und ihre Hampelmänner, die Unteroffiziere nicht beklagen. Zugige Unterkünfte, zu wenig Waschgelegenheiten, heruntergekommene Toiletten, usw. gehören in den alten "Hitlerkasernen" zum täglichen Bild. Doch in den meisten Kasernen erregt das Essen den Ärger der Soldaten, denn es ist schlecht zubereitet und planlos zusammengestellt: "Bratkartoffeln mit Kartoffelsalat und Pommes frites", "Schweinebraten mit Vanille-Sauce", der tägliche "Morgenkaffee", bei dem man nach der zehnten Tasse einschläft und die berühmte "Nudelsuppe mit Eukalyptus-Bonbon" — das alles kann einem Offizier nicht passieren.

Er hat genügend Zeit zu speisen, wird von Ordonanzen in blütenweissen Jacken bedient, braucht sich also nicht erst eine halbe Stunde lang anzustellen, er bekommt sein Essen wesentlich besser zubereitet und zusammengestellt, wenn er es aber trotzdem nicht wünscht, kann er nach der Karte wählen, — das nötige Kleingeld fehlt ihm ja keineswegs. Auch die bekannten Bundeswehreier werden ihm nicht zugemutet. Ihr Dotter ist von olivgrüner Farbe, wie außer der BRD Flagge alles bei der Bundeswehr, denn so alt sind die Eier schon.

Nicht selten fliegen diese Eier, oft aber auch gleich der ganze Kantinenfraß in hohem Bogen in die Küche zurück. Am weitesten gingen aber die Kameraden in einer Amberger Kaserne vor einiger Zeit. Als sie das Essen satt hatten, mauerten sie einfach die Küchentüre zu.

Die spontanen Widerstandsaktionen der Soldaten richten sich jedoch hauptsächlich gegen die faschistische Disziplin und die Militärordnung. Denn ihr gesamtes Leben in der Kaserne ist dieser Ordnung vom Wekken bis zum Zapfenstreich unterworfen. Dadurch sollen sie sich daran gewöhnen, ein willenloses Werkzeug in den Händen der Truppenführung zu sein.

Ein wichtiges Instrument zur Durchsetzung der Ordnung in den Kompaniegebäuden ist die Lautsprecheranlage. Alle fünf Minuten fressen die Durchsagen, Rufe und Befehle an den Nerven. Soldaten einer oberbayerischen Kaserne unternahmen eines Tages etwas dagegen. Mit den Gewehren schlugen sie in ihrer Wut den Lautsprecherkasten von der Wand.

## Kollektive Befehlsverweigerung

Auch die Zahl der Befehlsverweigerungen steigt ständig. Das will einiges heißen, da hierauf strenge Arreststrafen stehen. Diese Soldaten nehmen sie in Kauf. Vor allem aber kollektive Befehlsverweigerungen werden immer mehr als Mittel erkannt, sich gegen die "Disziplin" und gegen Bestrafung gleichzeitig zur Wehr zu setzen. Denn je mehr Soldaten es sind, die sich z.B. weigern, "Gefangene" feindselig und brutal zu behandeln, desto machtloser sind Offiziere und Unteroffiziere. Als ein als aufsässig bekannter Zug einer niederbayerischen Ausbildungskompanie

eines Abends wie schon so oft durch ständig wiederholte Nachappelle beim Gewehrreinigen gezwungen werden sollte, sich in die militärische Ordnung einzufügen und die Allmacht der Vorgesetzten anzuerkennen, reichte es den Kameraden. Nach dem zweiten Nachappell glaubten die Offiziere noch immer in den meisten Gewehrrohren "Elefanten" zu entdecken. Da streikten die Kameraden! Während die Unteroffiziere

Fortsetzung auf Seite 3

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der

KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS MARXISTEN-LENINISTEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust; Verlag Ernst Aust, Hamburg. Druck: Würzburger Schnelldruck. Redaktion: 2 Hamburg 71, Postfach 464; Postscheckkonto: Hamburg, Nr. 26 27 67. Erscheinungsweise: alle vierzehn Tage montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland 11.-- DM für (26 Ausgaben) einschl. Porto, Ausland 11.-- DM für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser obenstehendes Postscheckkonto zu zahlen.

# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT




## GEGEN WEN WIRD DER HAKEN GERICHTET?

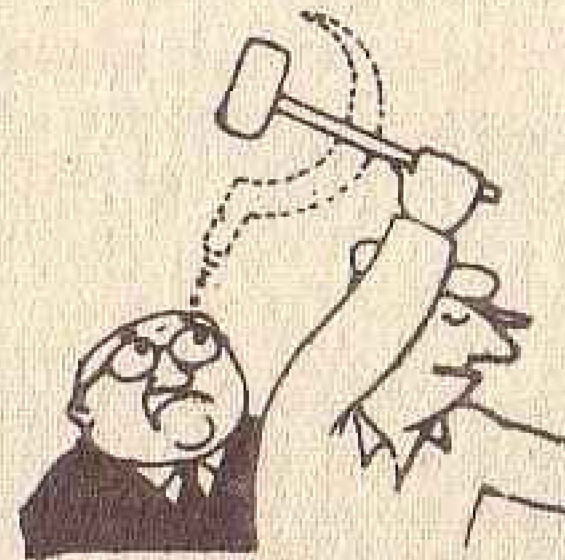
Wir werden alle Feinde der Arbeiterklasse, wo immer wir sie finden, angreifen. Wo der Besen nicht hinkommt, da wird es nicht sauber. Wir werden den Herren in der Betriebsleitung nachspüren und ihre üble Geschäftemacherei durchleuchten: sie bedeutet für uns nur erhöhte Hetze, größere Unsicherheit und wenn's mal wieder schiefgeht, Kündigung. Wir werden auch die Bonzen vom DGB-Apparat und ihre Praktiken betrachten. Wenn 'unser' Drechsler als Gewerkschaftler eine 11%-Forderung aufstellt und gleichzeitig sagt 'Was wollt ihr denn, mehr als 7,5% sind doch nicht drin', dann werden wir das nicht vergessen.

Aber nicht nur im Betrieb, auch sonst überall: bei der Kassenbehandlung der Ärzte, dem herablassenden Getue der Rathausbeamten, den Geschäftemachereien des Stadtrats - wo wir die Arbeiterfeinde aufdecken können, werden wir berichten.

Auch gegen alle Meinungen, die die Geschlossenheit unserer Reihen gefährden, werden wir kämpfen. Und gegen alle Tricks der Kapitalisten, um noch mehr aus uns rauszuschlagen:

Gegen die Unterbezahlung von Frauenarbeit, gegen die unbezahlte Produktionsarbeit von Lehrlingen, gegen die unmenschliche Unterbringung und geringe Bezahlung ausländischer Kollegen. Wir werden uns immer um die Einheit der Arbeiterklasse bemühen.

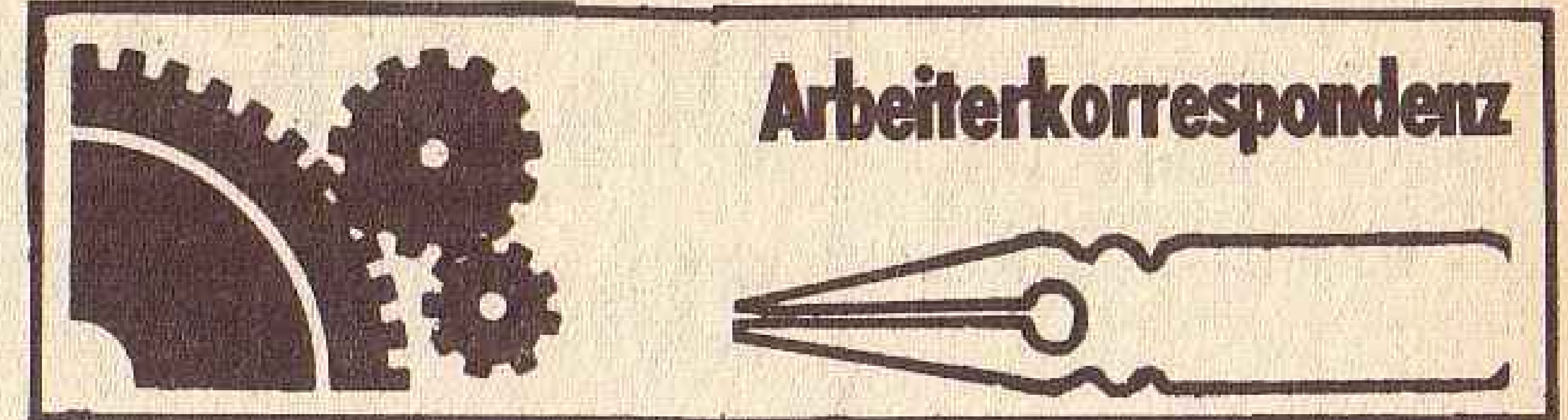
Dazu kann jeder beitragen, der Haken ist die Stimme der ganzen Belegschaft und wer will, kann auch an der Erstellung der Zeitung mitarbeiten. Schreibt, sprecht mit den Verteilern, erzählt ihnen, was los ist, nehmt Kontakt auf!






In verschiedene Abteilungen sind von Babcock Graumäntel geschickt worden, die die Aufgabe haben, die Arbeitshetze zu steigern. Wer uns das eingebrockt hat, ist wohl jedem klar, die Dreckshunde, die uns im letzten Jahr zu einer Produktionssteigerung von 50% gezwungen haben. Mit einem erhöhten Weihnachtsgeld wollten sie uns dann besänftigen. Was dahinter steckt, werden wir in den nächsten Wochen erfahren. Boss Babcock hat ganz klar erkannt, wenn in einem seiner Betriebe eine Produktionssteigerung von 50% möglich ist, dann kann man auch noch mehr herausholen. Dazu sind die Kettenhunde da. Sie werden in nächster Zeit sicher einige Kollegen bestechen, bei denen sie sicher sind, daß sie ihr Spiel mitmachen. In der nächsten Zeit wird es eine Unmenge Schieber geben, die dazu da sind, uns anzutreiben.

Kollegen! Lassen wir uns auf das schmutzige Spiel nicht ein, lassen wir uns nicht bestechen! Lehnen wir solche 'Beförderungen ab'!




## Die Betriebsratsmitglieder FRANZ SCHWAGER und WILLI FALCH der Fa. PWA Nördlingen kontrollieren kranke Arbeitnehmer

Liebe Genossen,

es ist an der Zeit, daß den beiden obengenannten Arbeitnehmerdenunzianten das schmutzige Handwerk gelegt wird. Verschiedene sogenannte "Arbeitnehmervertreter" im Nördlinger Stadtrat sehen diesem Treiben tatenlos zu.

Folgendes ist geschehen:

Die beiden Betriebsratsmitglieder WILLI FALCH und FRANZ SCHWAGER (letzterer stellvertretender Ortsvorsitzender der SPD Wallerstein Krs. Nördlingen) der Fa. Papierwerke Aschaffenburg Werk Nördlingen bespitzelten mehrer kranke Arbeitnehmer. Mehrere Male fuhren Willi Falch und Franz Schwager **während der Arbeitszeit** nach dem 17 km entfernten Neresheim, um einen dort wohnenden Arbeiter der Fa. PWA zu überwachen. Ein anderer in Nördlingen wohnender Arbeiter wurde ebensooft "besucht".

Ich war persönlich in einem Nördlinger Cafe dabei, als Franz Schwager und Willi Falch **wiederum während der Arbeitszeit** im "blauen An- (die am Vor- und Nachmittag des gleichen Tages zum behandelnden Arzt bzw. Facharzt bestellt wurden und während ihrer Ausgehzeit lediglich einen Kaffee tranken) mit zynischen Bemerkungen bedachten. Einen anderen kranken Arbeiter, der in einem Nördlinger Lokal was aß, hängte Franz Schwager ebenfalls bei der Betriebsleitung hin.

Um das Maß noch voll zu machen, schlug Betriebsratsmitglied Willi Falch den Montagearbeiter Albrecht der Gastfirma Mannesmann **ohne Grund** im PWA-Betrieb so heftig, daß dieser eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Weil mir auch noch ähnliche Schandtaten von Schwager und Falch zu Ohren kamen, forderte ich von der IG Druck und Papier Nördlingen den Ausschluß der beiden. Nichts geschah diesbezüglich! Freunde informierten mich darüber, daß Schwager und Falch mich wegen angeblicher Verleumdung und Beleidigung angezeigt haben und von der IG Druck und Papier sogar noch einen Anwalt bezahlt bekommen. Es ist eine Schweinerei, daß zur Unterstützung arbeitnehmerfeindlicher Elemente Gewerkschaftsbeiträge so sinnlos hinausgeschleudert werden. So läßt sich keine Gewerkschaftspolitik betreiben.

W. L., Diskussionsforum Neues

## Widerstand in der Bundeswehr

Fortsetzung von Seite 2

sich für die nächste Stunde zum Fußballspielen verzogen hatten, wurde von empörten Soldaten die Parole von Stube zu Stube verbreitet: Umziehen und abhauen! Die Kameraden

**sen nicht auf unsere eigenen Leute!"** Doch noch selten haben diese Parolen politischen Gehalt. Meistens charakterisieren sie die Vorgesetzten nur als Schinder: "Gott

einheitlichen und werden zu seinem festen Stützpunkt in der Kaserne. In diesen antimilitaristischen Komitees arbeiten auch Pazifisten, oft auch Kriegsdienstverweigerer mit. Sie

des ganzen Zuges warfen geschlossen die Gewehrteile zu Boden und waren nach einer Viertelstunde verschwunden. Als die Ausbilder zum Viertenmale ihren Rundgang antreten wollten, blickten sie in acht leere Stuben.

Diese Art von Aktionen ist unter den Soldaten am weitesten verbreitet. Es sind keineswegs politisch bewußte Kämpfe, sondern entstehen spontan, um sich gegen die Disziplinierung, Einordnung, Unterdrückung und Kasernierung zu wehren. Sie haben jedoch eine enorme Bedeutung für den antimilitaristischen politischen Kampf in der Bundeswehr. Da an diesen Widerstandsaktionen die Masse der Soldaten teilnimmt und sie sich gegen die militärischen Vorgesetzten richten, wird die Solidarität, die Einheit unter den Soldaten gefestigt und ihr Haß gegen die Vertreter der Staatsmacht gestärkt. Dieser spontane Kampf ist infolgedessen ein ausgezeichneter Nährboden für revolutionäre Agitation.

Die Wände von Toiletten, Arresträumen und Spinden, Stuhllehnen und sogar die Schulterstützen der Gewehre sind häufig mit Parolen gegen die Bundeswehr bemalt. Neben Beschimpfungen der "Z-Säue"(Zeit- und Berufssoldaten) und der Unteroffiziere, richtet sich der Haß vor allem gegen die schärfsten Offiziere, ihre ständige Mahnung mit dem "Ernstfall" wird zum Beispiel ihnen umgekehrt selbst zur Warnung in der Parole: **"Ernstfall heißt die Waffen umdrehen!"** und **"Wir schies-**

schuf die Menschen und die Tiere / doch er schuf keine Offiziere / erst in einer schwachen Stunde / schuf der Teufel diese Hunde!"

Vielfach zerstören die Soldaten absichtlich Bundeswehrmaterial. In einigen Fällen wurde bekannt, daß diese Sabotageaktionen systematisch und organisiert betrieben wurden. So rissen die Soldaten eines ganzen Zuges geschlossen von den MG's die Visiere ab.

Frei nach der Losung: "Uffze Stuffze Lumpen und Papier, — ausgeschlagene Zähne sammeln wir!" gehen die Soldaten immer wieder nach Dienstschluß in dunkler Nacht, aber auch in der Kaserne auf Vorgesetzte los und verprügeln sie nach allen Regeln der Kunst. So wurde schon mancher Feldwebel, der sich einbildete, ungestraft die Soldaten zu schikanieren zu können, krankenhausreif geschlagen, so daß es für ein paar Wochen in der Kaserne wieder ruhiger zuging.

Was die Vorgesetzten vor allem in Schrecken versetzt, sind "Unfälle", wie sie immer wieder passieren und bei denen in schöner Regelmäßigkeit Offiziere zu "Schaden" kommen. Natürlich war es reines Versehen, wenn ein Panzerfahrer den Leutnant leicht streift, oder wenn ein Schütze die Panzerfaust gerade abschießt, wenn im Rückstrahl der Leitende des Schießbetriebes steht.

# Bildet antimilitaristische Komitees

Aus allen diesen spontanen Aktionen, Kämpfen, Auflehnungsversuchen ergibt sich reger Gesprächsstoff für die Soldaten. In der Kantine und in den Wirtshäusern am Ort werden Erfahrungen ausgetauscht, bestimmte Kameraden kritisiert, rückständige Soldaten überzeugt, usw. Der Protest und Widerstand findet manchmal auch in Umdichtungen von Volksliedern seinen Ausdruck.

Die fortschrittlichsten Soldaten bilden Gruppen, anfangs nur zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion, bald versuchen sie jedoch ihre Anschauungen über den Weg des Kampfes in der Bundeswehr zu ver-

Kriegsdienstverweigerer mit. Sie drohen den Kampfgeist der fortschrittlichen Soldaten zu verwässern, doch diese setzen sich dagegen zur Wehr. Auch Marxisten-Leninisten helfen in diesen Gruppen, das Bewußtsein ihrer Kameraden über diesen Klassenstaat ständig zu erhöhen und den ideologischen Kampf gegen Pazifismus und Revisionismus voranzutreiben.

Die antimilitaristischen Komitees werden von Monat zu Monat zahlreicher und stärker. Sie verteilen Flugblätter, organisieren die Aktionen, agitieren gegen die Bundeswehr. Als bestes Agitationsmittel eignen sich die Kasernenzeitungen, in denen die Bundeswehr und der gesamte kapitalistische Staatsapparat von allen Seiten beleuchtet werden können. Die Gruppen sind sehr stark der Verfolgung durch Spitzel des militärischen Abschirmdienstes und der Unterwanderung durch die Revisionisten ausgesetzt. Daher arbeiten die meisten dieser Gruppen streng geheim. Durch ihre ununterbrochene, feste Verbindung mit den Massen der Soldaten, schwimmen sie wie "die Fische im Wasser". Jeder Schlag gegen sie ist ein Schlag gegen die Mehrheit der Soldaten. Ihr Einfluß wird sich im antimilitaristischen Kampf in der Bundeswehr bemerkbar machen: Sie werden Instrumente sein, die den spontanen Kampf in bewußten Klassenkampf zu verwandeln helfen.

Die Aufgabe der Marxisten-Leninisten aber ist es, diese Komitees zu unterstützen, ihnen den Weg zu zeigen und durch aktive Mitarbeit den Marxismus, den Leninismus und die Maotsetungideen in die Gruppen zu tragen.



ton" das Café betraten und zwei kranke Arbeiter der Firma PWA

W. L., Diskussionsforum Neues Nördlingen



## Albanische Gewerkschaften vor ihrem 7. Kongreß

In wenigen Tagen findet in Tirana der 7. Kongreß der albanischen Gewerkschaften statt.

Die albanische Arbeiterklasse stand immer an der Spitze des revolutionären Kampfes und leitet den sozialistischen Aufbau des Landes. Sie hat sich von einer unterdrückten Klasse, die keine Rechte besaß, in die herrschende Klasse der Gesellschaft verwandelt.

Während nach der Befreiung des Landes die gesamte Bevölkerung schon sehr stark wuchs, wuchs die Arbeiterklasse in noch stärkerem Maße. Bis 1970 verdoppelte sich die Bevölkerung, während in der gleichen Zeit die Arbeiterklasse sich verzwanzigfachte. Allein in den letzten beiden Jahren wuchs sie um 50 %.

Die albanische Arbeiterklasse ist also eine relativ neue Klasse. Sie wuchs und erstarkte in den Jahren nach der Befreiung und mit dem Aufbau der sozialistischen Industrie.

Albanien ist heute das einzige Land in der Welt, in dem die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen keinerlei Steuern mehr zu zahlen haben.

Das Klassenbewußtsein der albanischen Arbeiter ist durch ihren Kampf für den sozialistischen Aufbau und ebenso durch die politische und ideologische Arbeit von Partei und Gewerkschaftsorganisation ständig erhöht worden.

Am Gewerkschaftskongreß in Tirana werden auch Vertreter der revolutionären Arbeiter aus aller Welt teilnehmen.

**Nieder mit der Bundeswehr, dem Kettenhund des Kapitals!**
**Wehrt Euch gegen bewußtlosen Drill und Kadavergehorsam!**
**Bekämpft die Militärordnung, seid Sand im Getriebe der volksfeindlichen Militärmaschine!**
**Schließt Euch zusammen im Kampf gegen die Offiziere!**
**Baut antimilitaristische Komitees auf!**
**Vertraut auf die Arbeiterklasse — die proletarische Revolution wird siegen!**

K.S. z.Zt. bei der Bundeswehr

## Kapitalistisches

### Terror

Auch in Italien wächst der Polizeiterror zwecks Einschüchterung der Bevölkerung. So wurden anläßlich eines Banküberfalls bei einer Großrazzia 50 000 Menschen durchsucht und 64 verhaftet.

### 100 Millionen verdient

Rund 100 Millionen will der Bund am Konjunkturzuschlag verdienen. Gestohlen den ausländischen Arbeitern, die inzwischen in ihre Heimat zurückkehrten. Unterschlagen den inzwischen Verstorbenen, abgegaunert den vielen, die wegen der damit verbundenen Schreiberei ihren Anspruch auf Rückzahlung nicht geltend machen.

### Polizeischutz...

Die Kapitalisten und ihre Minister leben immer gefährlicher. So fühlte sich der britische Arbeitsminister Robert Carr von streikenden Bergarbeitern angeblich bedroht und ließ sich ständig von einem Leibwächter begleiten, der demonstrativ seine Waffe zeigte.



# DIE HAUPTTENDENZ IN DE

## Die Arbeiterklasse ist zum Kampf entschlossen!

**In der tiefen Krise, die das italienische Kapital gepackt hat, werden die Angriffe auf die Arbeiterklasse immer unverschämter: riesige Preiserhöhungen für Mieten und Grundnahrungsmittel, Terror der Polizei und faschistischer Banden.**

**Die Arbeiterklasse läßt sich nicht einschüchtern, sie antwortet mit Streiks und anderen Aktionen, die sich nicht mehr nur auf Lohnerhöhungen richten, sondern sich immer mehr gegen die kapitalistische Organisation der Arbeit selbst.**

### Besetzung bei Alfa-Romeo

Alfa-Romeo ist ein halbstaatliches Unternehmen mit hochmodernen Produktionsanlagen, hergestellt werden Luxus-Autos und Motoren für Kampfflugzeuge. A-R gehört zu den größten Fabriken Italiens.

Am 3. 2. um halb zehn streikten die Arbeiter der Werke in Mailand und Arese. Die leitenden Angestellten wurden aus dem Haus gewiesen, die Arbeiter besetzten das Werk Tag und Nacht. Streikposten "rund um die Uhr" wurden organisiert und verteidigten die Tore auch gegen massive Angriffe der Polizei. In mehreren Streikversammlungen wurden die Forderungen aufgestellt:

- Aufhebung der willkürlichen Lohngruppen;
- Automatisches Aufsteigen von einer Lohngruppe in die andere; Kontrolle der Arbeiter über die "Beförderung" ihrer Kollegen.
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Während des Kampfes zeigten sich klar die Fronten: Auf der einen Seite die Arbeiter fast völlig geschlossen und der Betriebsrat, auf der anderen die Kapitalisten, der Staat mit seiner Polizei, und — die Gewerkschafts-Bonzokratie.

Vor den Betriebsrats-Wahlen hatten die Gewerkschafts-Zentralen noch die Unabhängigkeit des Betriebsrats verfochten, weil sie hofften, die BRs zu ihren eigenen entscheidenden Instrumenten zum Abwürgen der Kämpfe machen zu können. Jetzt, als der BR eisern die Interessen der Arbeiter verfocht, entfalteten sie eine wilde Agitation gegen die Unabhängigkeit der Betriebsräte von den Gewerkschafts-Zentralen. Eine Streikversammlung wollten die Gewerkschafts-Bonzen zu einer "Podiumsdiskussion" mit Vertretern aller "demokratischen Parteien" umfunktionieren. Dadurch sollte der Kampf auf den Weg des Reform-Geschwätzes und der unverbindlichen Empfehlungen abgedrängt werden. Dieser Versuch scheiterte kläglich, weil die Arbeiter die Delegationen nicht zu Wort kommen ließen und schließlich den Saal verließen, bis sie wieder fortgingen.

Die Arbeiter hielten die Fabrik 24 Stunden lang besetzt, auch danach gingen die Streiks noch weiter.

Die Direktion mußte erhebliche Zugeständnisse machen. Allerdings behielt sie das wesentliche Mittel zur Spaltung der Arbeiterschaft in der Hand: Auf- und Abstieg von einer Lohngruppe in die andere bestimmt sie allein.

PROLETARI DI TUTTI I PAESI, UNITEVI!

**nuova unità**

ORGANO CENTRALE DEL PARTITO COMUNISTA D'ITALIA (m.-l.)

ANNO VIII - SETTIMANALE - N. 24 - L. 50 GIOVEDI 25 NOVEMBRE 1971

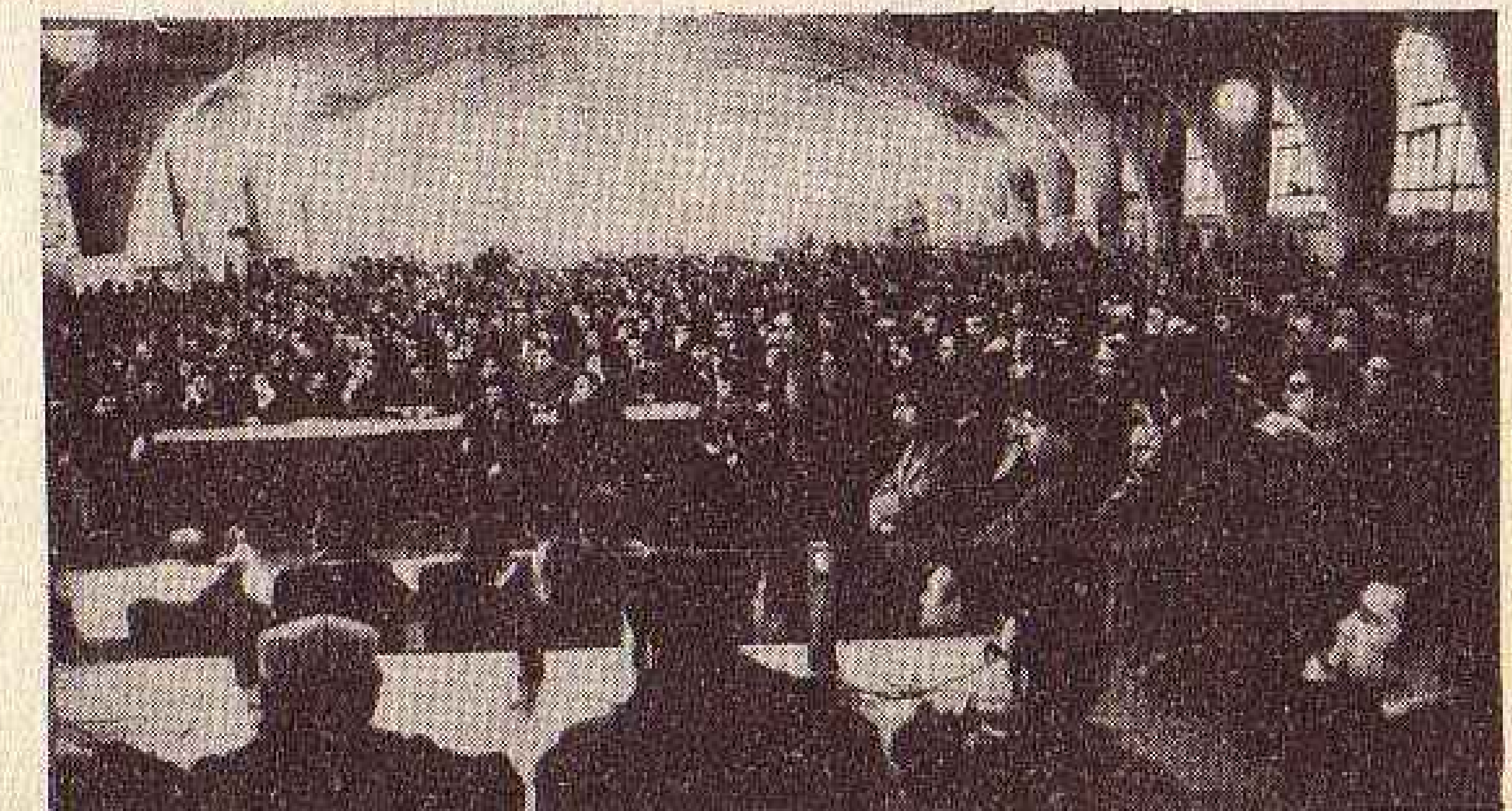
### Kampf bei Pirelli

Bei Pirelli (Autoreifen) wendeten die Arbeiter ein schon öfter praktiziertes Verfahren an: sie **forderten** nicht eine Herabsetzung des Arbeitstempos, **sie stellten selbst die Bänder und Maschinen langsamer.**

Abgesehen von den unmittelbaren Ergebnissen zeigen die Kämpfe der italienischen Arbeiter:

Hinter den Forderungen nach Kontrolle der Arbeiter über das Entlohnungssystem, über das Arbeitstempo usw. steckt die Forderung nach der Aufhebung der Lohnsklaverei überhaupt. Der Kampf wird sich zuspitzen auf die eine Frage:

**Wer hat die Macht, die Kapitalistenklasse oder die Arbeiterklasse?**



**Die Arbeiter von Alfa-Romeo bei einer Versammlung in der besetzten Fabrik.**

Herabsetzung des Arbeitstempos;

In der Bundesrepublik wurden neben Brandt und Scheel jetzt auch die 'Oppositionspolitiker' Barzel und Strauß unter Polizeischutz gestellt.

### ...auch für die Olympiade

Rund um die olympischen Sportstätten in München soll für die diesjährigen Spiele eine 500 m breite Bannmeile gezogen werden, in der alle Demonstrationen, Ansammlungen und Kundgebungen verboten sind. Vielleicht werden die nächsten olympischen Spiele - wenn überhaupt - schon hinter Stacheldrahtrollen, vom Militär geschützt, stattfinden?

### Auch ein Empfang

Mit Pfiffen und Pfui-Rufen wurde der millionenschwere italienische Filmstar Sophia Loren in ihrem Geburtsort Pozzuoli bei Neapel empfangen. Sie sollte dort einen Filmpreis erhalten. Die Ehrengäste der Feier, die in Smoking und Abendkleid erschienen, wurden von den Menschen, von denen viele arbeits- und obdachlos sind, mit Rufen wie 'Parasiten' und 'Diebe' bedacht. Die Loren zog es vor, in ihrem Maserati unter Polizeischutz den Ort zu verlassen. - Ab und zu gestattet es die herrschende Klasse einem Mädchen aus armen Schichten - wie der Loren - durch die Betten der Filmproduzenten nach 'oben' zu kommen. Sie will dadurch den Eindruck erwekken, auch der einfache Mann habe in der kapitalistischen Gesellschaft eine Chance. Die Bevölkerung von Pozzuoli ließ sich nicht täuschen und machte dem Filmrummel ein Ende.

# Treibt den Mieterkampf voran

Die Wohnungsnot nimmt immer untragbarere Formen an. Die Mieten sind schon so hoch geschraubt, daß sie kaum noch ein Arbeiter, Angestellter oder Rentner bezahlen kann. Aber auch der Kampf der Werktätigen gegen die Wohnungsnot, die Demonstrationen, Hausbesetzungen, Mietstreiks und andere Aktionen, nehmen einen starken Aufschwung. Dieser Kampf ist heute ein wichtiger Teil der Massenbewegung gegen die Kapitalisten und ihren Staat. Darüber hatten wir im vorletzten ROTEN MORGEN geschrieben. Wie diese Kämpfe richtig geführt werden, und wie es weiter geht, das zeigen wir heute im zweiten Teil des Artikels.

Der Kampf der Mieter trägt noch mehr oder weniger spontanen Charakter. Leerstehende Häuser ziehen den berechtigten Haß der Bevölkerung auf sich. So bildet sich meist eine Gruppe, die die Initiative übernimmt und eine Besetzung plant. Die Bevölkerung wird in die Aktion meist erst dann einbezogen, wenn das Haus schon besetzt ist und wieder geräumt werden soll. Dennoch: die Solidarisierungswelle war schon ein Erfolg, auch die Propaganda der Hausbesetzer hat die volksfeindliche Politik der SPD und der Gemeinden angegriffen.

Die zunehmende Wohnungsnot enthüllt den Charakter dieses Systems und seiner Parteien, mit der SPD an der Spitze: Von Reformen schwatzen, um uns für ihre Politik zu gewinnen und in Taten eine Politik der Kapitalisten und der Grund- und Bodeneigentümer betreiben. Hier Reformgeschwätz — da Polizeieinsätze. Wir müssen diesen Kampf der Mieter unterstützen, wir müssen diesen Kampf, wo wir können organisieren, wir müssen diesem Kampf vor allem planen und ihm die richtige Richtung weisen. Wir müssen aufzeigen; was ist der richtige und was ist der falsche Mieterkampf?

## Die D"K"P — Reform — Illusionen sollen den Kapitalismus retten!

Die D"K"P, als sie die Proteste der Mieter sah, hat schnell die Parole "Miet- und Preisstop" auf ihre Fahnen geschrieben. Miet- und Preisstop — schöne Worte. Wer von uns wünschte nicht, daß es endlich mit der Miet- und Preistreiberei aufhörte. Doch wie erreichen wir das? Das ist hier die Frage! Sollen wir, wie es sich die D"K"P wünscht, bei der nächsten Wahl D"K"P wählen, weil sie einen Gesetzentwurf über Miet- und Preisstop im Parlament einreichen will? Wir dürfen nicht glauben, daß sich auf diesem Weg etwas erreichen läßt. Auch wo solche "Kommunisten" schon im Parlament sitzen nicht, denn im Parlament sind noch nie Gesetze für die Arbeiterklasse gemacht worden und dieses Parlament wird sich auch nie ein Organ des Volkswillens verwandeln lassen. Doch die D"K"P fordert: "Kommunisten ins Rathaus". Sehen wir uns Italien oder Frankreich an. Dort sitzen ihre Bruderparteien, die KPF und die KPI in fast allen Gemeinden und stellen viele Bürgermeister. Doch an der Wohnungsnot hat sich dort gar nichts geändert, sie wird immer schlimmer. Deshalb greifen die Massen zur Selbsthilfe; in Italien wurden am häufigsten Häuser besetzt, dort ist der Kampf der Mieter schon weiter fortgeschritten als hier.

Auch hier in Westdeutschland dürfen wir uns nicht durch Reformversprechen trösten und irritieren lassen, egal ob von SPD oder D"K"P. Im Kapitalismus bestimmen Angebot und Nachfrage die Preise, also auch die Wohnungsmieten. Es ist eine Illusion zu glauben, kapitalistische Marktgesetze außer Kraft setzen zu können, ohne den Kapitalismus zu stürzen. Ein wirklicher Miet- und Preisstop ist nicht zu erreichen, selbst wenn so ein Gesetz durchkäme. Der Preisstop in den USA sollte vor allem den Preis der Ware Arbeitskraft, also die Löhne, stoppen bei gleichzeitiger Mehrproduktion. Auf andere Waren hat er keinen Einfluß gehabt. Aber gerade solche Illusionen sollen uns die DKP-Revisionisten in den Kopf setzen.

Wir sollen glauben, die D"K"P im Parlament drängt durch fortschrittliche Gesetze die Monopole langsam zurück. Auf parlamentarischem Weg wird ein kapitalistisches Gesetz nach dem anderen zugunsten des Volkes durch sozialistische ersetzt und so erreichen wir Schrittchen für Schrittchen auf friedlichem Weg den Sozialismus. Schön wär's! Nein, da müssen sie sich bald etwas anderes einfallen lassen. Ihr Gerede nimmt ihnen bald keiner mehr ab. Im Parlament sind noch nie Gesetze für die Arbeiterklasse gemacht worden! Und friedlich in den Sozialismus? Wenn die Kapitalisten schon Hundertschaften Polizei aufmarschieren lassen, um **ein** besetztes Haus zu räumen, was werden sie erst dann tun, wenn die Arbeiterklasse sich vom kapitalistischen Joch befreit und die Macht ergreift?

## Für die Diktatur des Proletariats — nur die Arbeiterklasse an der Macht kann die Wohnungsnot lösen

Deshalb müssen wir immer wieder klipp und klar sagen: das kapitalistische Gesetz, immer mehr Profit machen zu müssen, bestimmt auch unsere Wohnungssituation. Die Wohnungsnot ist im Kapitalismus nicht endgültig zu lösen, sie wird immer neu erzeugt. Deshalb kämpfen wir für den Sozialismus, für die Macht der Arbeiterklasse, für die Abschaffung des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Dann wird nicht nach Profit produziert, sondern nach gesellschaftlichen Bedürfnissen.

Dann werden die Mieten wie in China und Albanien nur noch 1 - 3 % des Lohnes ausmachen.

Die schlimmsten Auswirkungen der Wohnungsnot werden wir beheben, indem wir die enteignen, die sich allein aus unseren Mieten gesundstossen und selbst mehrere Villen haben, indem wir den Kampf gegen die westdeutschen Imperialisten verbinden mit dem Kampf gegen die ausländischen Besatzungstruppen mit den Amis an der Spitze. Denn die Besatzer halten nicht nur Tausende von Wohnungen besetzt, die wir mit unseren Steuergeldern finanzieren. Die US-Besatzer schützen nicht nur das US-Kapital in Deutschland, sie schützen auch die westdeutsche Bourgoisie vor ihrem Sturz durch die deutsche Arbeiterklasse.

Für die deutsche Arbeiterklasse gibt es nur einen Weg, an die Macht zu kommen: den Weg der gewaltsamen Revolution! Die Kapitalisten, die schon bei Hausbesetzungen nicht einfach zusehen, übergeben die Staatsmacht schon gar nicht freiwillig. Deshalb müssen wir den Kampf der Mieter immer wieder auf das Ziel ausrichten: die Diktatur des Proletariats.

Einige, die wohl in Worten für die Diktatur des Proletariats sind, hal-

# R WELT IST REVOLUTION!

## DER BEWAFFNETE BEFREIUNGSKAMPF DER VÖLKER VON DHOFAR UND DES BESETZTEN ARABISCHEN GOLFS NIMMT IMMER GRÖSSEREN AUFSCHWUNG

**Der erste Teil dieses Artikels ist im Roten Morgen Nr. 7 vom 27. März 1971 erschienen.**

## SIEG IM VOLKSKRIEG

Während es früher keine Schulen fürs Volk gab (lediglich eine Schule in Maskat für die Familie des Sultans) und 95% der Landbevölkerung Analphabeten waren, hat die Volksfront Wanderschulen errichtet. Lehrer gehen zu den Bauern und Hirten auf die Felder und unterrichten sie. Auch für die Gesundheit der Bevölkerung wird alles getan. In den befreiten Gebieten sind die Ersten Krankenstationen, Polikliniken und Apotheken entstanden. Medizinische Wandergruppen betreuen die Armen, Bauern und Hirten. Diese haben schon längst gemerkt, wer für die Sache des Volkes eintritt. Sie unterstützen und verpflegen die Befreiungskämpfer und schließen sich in Volksmilizen zusammen. **Auch die Frauen stehen in einer Front mit den Kämpfern.** Sie brauchen sich nicht mehr hinter dem Schleier zu verstecken. Sie packen mit an beim Aufbau des Landes, nehmen Teil am militärischen Training, unterstützen die Wanderschulen und Propagandatrupps oder kämpfen auch in der Volksbefreiungsarmee. All dies sind Errungenschaften, die das Volk unter der Feudalherrschaft des Sultan nicht kannte.

Obwohl sie ständig den Luftangriffen und Säuberungsaktionen der feindlichen Truppen ausgesetzt sind, geht die Volksbefreiungsarmee mit Unterstützung der Bevölkerung tatkräftig an den **Aufbau der Befreiten Gebiete:** Ackerland wird geschaffen, Brunne und Staubecken zu seiner Bewässerung mit selbstgezimmerten Hacken gebaut. Die Landwirtschaftliche Entwicklung macht große Fortschritte. Im Jahre 1971 wurde eine Rekordernte erzielt, deren Ertrag um 150% höher lag als der von 1970. Dies alles zeigt, daß die Volksfront die Befreiungsarmee, die Volksmilizen und die Volksmassen zu einer Kraft zusammengeschweißt hat, die den nationalen- und Klassenfeind verjagen, die Herrschaft der Ausbeuter zerschlagen und eine neue Gesellschaft zum Wohle des Volkes aufbauen kann. Die Revolution im Dhofar ist ein Leuchtfeuer für alle arabischen Völker. Kein Wunder, daß die arabischen Regimes, ob bürgerlich oder feudalistisch, der Volksfront keine Unterstützung leisten. Nur die Volksrepublik Jemen und die Volksrepublik China leisten materielle Hilfe.

Die Völker Südarabiens müssen wachsam sein, denn die britischen Imperialisten versuchen nicht nur mit militärischen Mitteln brutal zu unterdrücken, sondern auch mit politischem Betrug und 'Reformen' zu täuschen.

Ein solches äuschungsmanöver ist der 'Rückzug' der Briten von den Gebieten am Golf. Diesen wurde Ende letzten Jahres die formale Unabhängigkeit zugestanden. Das mußten die Briten aufgrund der antiimperialistischen Aktionen der Volksmassen zugestehen. Doch sie gingensofort daran, eine 'Union arabischer Emirate' der Scheichs und Emire zusammenzuzimmern, die sie als Bollwerk gegen die revolutionäre Bewegung einsetzen wollen. Diese hat die Volksfront auch gleich als ihren Todfeind bezeichnet. Die britischen Imperialisten werden nun versuchen, ihre Truppen konzentriert gegen die Avantgarde der Befreiungsbewegung in Südarabien, gegen die Volksfront für die Befreiung des besetzten arabischen Golfs einzusetzen. So sicher es ist, daß es zu neuen harten Kämpfen kommen wird, so sicher ist es auch daß die britischen Agressoren schließlich völlig im Volkskrieg untergehen werden. Die Volksbefreiungskräfte werden das strategisch wichtige 'Innere Oman' befreien und von diesem Hinterland aus immer mehr die Erdölzentren am Arabischen Golf einkreisen.

**Vorwärts auf dem Weg zur Arabischen Volksrepublik am Golf!**

* * *

## ★ Hört die revolutionären Sender ★

**DEUTSCHSPRACHIGES PROGRAMM VON RADIO PEKING**

| Zeit | Meter | | |
|---|---|---|---|
| 19.00 bis 20.00 Uhr | 43,7 | 42,8 | 26,2 |
| 21.00 bis 22,00 Uhr | 43,7 | 42,8 | 26,2 |

**DEUTSCHSPRACHIGES PROGRAMM VON RADIO TIRANA**

| Zeit | Kurzwelle | Mittelwelle |
|---|---|---|
| 6.00 bis 6.30 Uhr | 41,59 Meter | 215 Meter |
| 13.00 bis 13.30 Uhr | 32,41 Meter | |
| 14.30 bis 15.00 Uhr | 32.41 Meter | |
| 16.00 bis 16.30 Uhr | 32.41 Meter | |

ten den Kampf der Mieter gegen Mietsteigerungen, Abbruch von Wohnungen, gegen ungerechte Kündigungen für reformistisch, wie sie

*Profitinteresse hält das Wohnungsangebot niedrig und die Preise hoch. Arbeiterwohnungen weichen Banken- und Geschäftshäusern. Die*

## Revisionistisches

### Flugblätter gegen Gierek

Der Widerstand der polnischen Werktätigen gegen die neue Bourgeoisie wächst ständig. So wurden vor kurzem in der polnischen Textilmetropole Lodz Flugblätter verteilt, in denen Gierek der 'Scharlatanerie' bezichtigt wird, der den Werktätigen gegenüber nur leere Versprechen abgeben würde, während das Zentralkomitee Millionenbeträge verschiebt.

### Umweltverschmutzung

Nicht nur im Westen, auch in der Sowjetunion nimmt die Umweltverschmutzung laufend zu. So ist die Wolga durch industrielle Abwässer fast völlig verseucht. Kapitalinvestitionen für Reinigungsanlagen werden von den Managern vieler Unternehmen für andere, profitbringendere Zwecke verwandt. Die geringen Geldstrafen, die ab und zu in solchen Fällen verhängt wurden, konnten an dem Zustand nichts ändern, da die Fabrikdirektoren sie nicht aus eigener Tasche, sondern aus dem Betriebsfonds entnahmen.

### Karrieristen unter sich

Der Verfall der revisionistischen Parteien spiegelt sich auch in ihrer sozialen Zusammensetzung wider: Die Arbeiter und andere Menschen aus dem Volk, die sich nicht kaufen lassen, meiden diese Parteien. - Unter dem großen Führer der Arbeiterklasse Klement

den Lohnkampf einfach als "reformistisch" ablehnen. Sie sehen nur seine ökonomische Seite, die politische Bedeutung übersehen sie. Sie verachten die Bedürfnisse und gerechten Forderungen der Massen und scheuen die tagtägliche Kleinarbeit, die Erziehung *und Ausrichtung der Massen im Kampf, die Organisierung des Kampfes auf das Ziel, den Sozialismus.*

*Was ist der Maßstab, ob der Mieterkampf revolutionär geführt wird, oder nicht? Es hängt davon ab, ob es die im Mieterkampf tätigen Genossen verstehen, "die Tagesinteressen des Proletariats mit den grundlegenden Interessen der proletarischen Revolution zu verbinden!" (Stalin) Daraus folgt für uns nicht nur die Teilnahme an den Kämpfen, daraus folgt für uns auch, daß wir immer wieder aufzeigen müssen, welchen Klassencharakter diese Wohnungsmisere trägt: Das werktätige Bevölkerung leidet unter der Wohnungsnot, die Arbeiterklasse am stärksten. Unsere Herren Minister und Staatsdiener sind die Handlungsgehilfen der Großkapitalisten und großen Grundeigentümer, sie schieben der Großindustrie billig das Land zu. Die Staatsgewalt verteidigt das Privateigentum an Grund und Boden, sie schützt das Privateigentum an den Produktionsmitteln vor denen, die durch dieses Privateigentum in materielle Not gedrängt werden.*

*Aber der Kampf gegen die Wohnungsnot trägt auch dazu bei, und das ist noch wichtiger, die Klasse und die Kräfte zu schmieden, die Engels Worte begreifen und in die Tat umsetzen: "Um dieser Wohnungsnot ein Ende zu machen, gibt es nur ein Mittel: die Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Klasse überhaupt zu beseitigen."*

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 18.00 | bis | 18.30 | Uhr | 32,41 | Meter | |
| 19.00 | bis | 19.30 | Uhr | 41,50 | Meter | |
| 21.30 | bis | 22.00 | Uhr | 41,50 | Meter | |
| 23.00 | bis | 23.30 | Uhr | 41,50 | Meter | 215 Meter |

**Sendereihen:**

| | |
|---|---|
| **Montag:** | **Die marxistisch-leninistische Weltbewegung wächst und erstarkt.** |
| **Dienstag:** | **Lernt Albanien kennen! (vierzehntägig)** |
| **Mittwoch:** | **Aus der Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens** |
| **Donnerstag:** | **Aus der Front des Befreiungskampfes der Völker** |
| **Freitag:** | **Kein festes Programm** |
| **Samstag:** | **Zweites Programm: Für eine revolutionäre Kunst des sozialistischen Realismus!** |
| **Sonntag:** | **Die marxistisch-leninistische Wahrheit wird über den Revisionismus triumphieren** |

rer der Arbeiterklasse Klement Gottwald waren von den Mitgliedern der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei knapp 60% Arbeiter. Als nach Gottwalds Tod diese Partei zerfiel und zu einer bürgerlichen Partei entartete, ging auch der Anteil der Arbeiter zurück. 1968 betrug er nur noch 30%. - Dieser Trend hielt an, denn allein von den im Jahre 1969 aus der Partei Ausgetretenen waren 60% Arbeiter.

### Tauschgeschäft

Eichmann schlug den USA vor, sie sollten ihm ungarische Juden abkaufen und sie mit Lastkraftwagen bezahlen.

Aleksander Tschakowski, Chefredakteur der Moskauer 'Literaturnaja Gazeta' und Mitglied der sowjetischen Parteiführung, schlug jetzt den USA vor, sie sollten sowjetische Juden kaufen und dafür die Propaganda der amerikanischen Hetzsender (die übrigens auch in München stationiert sind) einstellen.

Ein kleiner Unterschied? Na, jedenfalls auch eine Gemeinsamkeit.

## Organisiert euch an der Basis — stellt das Kampfbündnis von Arbeitern, kleinen Angestellten, Rentnern und Studenten im Mieterkampf her!

Wir müssen den Kampf der Mieter organisieren. Wir müssen Betriebs- und Stadtteilgruppen und die verschiedensten Sympathisantenorganisationen aufbauen. Wir müssen die Versuche der Mieter, sich in Mieterorganisationen an der Basis zu organisieren, energisch unterstützen. Im Mieterkampf läßt sich ein Bündnis von Arbeitern, Angestellten, Rentnern und Studenten herstellen. Auch Hausfrauen werden in den Kampf mit einbezogen; das hilft sie aus der ihnen vom Kapitalismus zugedachten Rolle der "Heimchen am Herd" zu befreien und sie als Gleichberechtigte Kämpferinnen an die Seite ihrer Männer zu stellen.

Wenn wir den Marxismus, den Leninismus und die Maotsetungideen in den Kampf der Mieter tragen, werden sie die Illusionen, die sie noch haben und die durch SPD und D"K"P immer noch genährt werden, rasch verlieren. Die Kampferfahrungen werden das Gegenteil beweisen!

Verdoppeln wir unsere Anstrengungen, daß die Mieter ihren Kampf verstärkt aufnehmen, sich organisieren und so die revolutionäre Praxis kennenlernen! Verdoppeln wir unsere Anstrengungen, daß auch die Mieterkampforganisationen in enger Verbindung mit der revolutionären Partei der westdeutschen Arbeiterklasse, der KPD/Marxisten-Leninisten, zusammenarbeiten und von ihr geführt werden.

## Organisiert den Mieterkampf — verbindet euch mit den Massen

Wir müssen stets die Worte Mao Tsetungs beachten: "Wenn man sich mit den Massen verbinden will, muß man den Bedürfnissen der Massen entsprechend handeln. Bei jeder Arbeit, die geleistet wird, muß man von den Bedürfnissen der Massen ausgehen und nicht von irgendwelchen persönlichen Wünschen, und seien diese noch so wohlmeinend."

Für uns Kommunisten ist es eine Notwendigkeit, uns fest mit den Massen zu verbinden. Das müssen wir vor allem da tun, wo die Massen schon für ihre Interessen kämpfen. Wenn wir an den Kämpfen nicht überall teilnehmen können oder sie im allgemeinen noch nicht führen können, so müssen wir doch diese Kämpfe so gut wie möglich unterstützen. Wir müssen auch solche Kämpfe begrüßen, in die wir noch nicht eingreifen können. Die Genossen, die glauben, jeder Schritt, den die Massen ohne unsere Partei tun, sei bürgerlich, müssen ihre falsche Ansicht ablegen und sich über die Selbsttätigkeit der Massen freuen. Wir wollen uns unter diesen Kämpfern verankern um dem Kampf Richtung und Stoßkraft zu verleihen und um den Klassenkampf auf allen Gebieten zu führen und voranzutreiben.

**Die glänzenden Schlachten der französischen, italienischen, spanischen, englischen, belgischen und anderen Werktätigen, die dabei erworbenen positiven und negativen Erfahrungen, werden in ihrem Bewußtsein unauslöschbare Spuren hinterlassen. Auch in jenen Ländern, welche die bürgerliche Propaganda als Gebiete ewigen "Klassenfriedens" bezeichnete, finden große Schlachten zwischen den Werktätigen und dem Kapital statt.**

* * *

**Es ist die Pflicht der Revolutionäre, die Volksmassen politisch und ideologisch aufzuklären, ihre Wachsamkeit zu steigern, ihnen zu zeigen, wo der Feind ist und wie er vorgeht, wie sie sich organisieren sollen und wie sie gegen ihn kämpfen müssen.**

Enver Hodscha auf dem 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens, November 1971

# SDAJ-FÜHRER: Treue Gehilfen der Kapitalisten

## Zu den "5 Grundrechten" der SDAJ

**Die "Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend" SDAJ, Jugendorganisation der revisionistischen DKP, soll die Klassenversöhnung mit den Kapitalisten in der Arbeiterjugend vorantreiben. Zur Zeit versuchen die SDAJ-Führer ihr Ansehen aufzupolieren und sich auf Fortschritt zu schminken. Sie setzen alle Hebel in Bewegung, um ihrem 3. Bundeskongreß, der Anfang April stattfindet, Ansehen zu verschaffen. Werbetrupps, Popplakate und Songgruppen sollen für dieses Ereignis die Trommel rühren. Im Mittelpunkt steht dabei die in hoher Auflage verteilte Broschüre "5 Grundrechte der jungen Generation", in der sie angeblich die Interessen der werktätigen Jugend vertreten. Wie steht es damit aber wirklich? Was wollen die SDAJ-Führer, und wie betrügen sie die Arbeiterjugend?**

Der Kernpunkt ihrer Forderungen besteht darin, daß sie den Klassencharakter der imperialistischen Ausbeutergesellschaft verschleiern. Es wird getan, als könnten grundlegende Rechte der Volksmassen — Recht auf Bildung, soziale Sicherheit, Frieden — im Kapitalismus verwirklicht werden.

**Es wird auch das Geheimrezept verraten, wie das geschehen soll: durch "Mitbestimmung".**

## Klassenkampf statt Mitbestimmung fürs Kapital!

Die Jugend will angeblich "moderne Bildung und Ausbildung" — das ist genau, was Krupp mit seinem Bildungsplan will. Dies soll "sie befähigen, entsprechend den Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im politischen und wirtschaftlichen Leben mitzubestimmen". Das heißt auf gut deutsch, wenn du im Betrieb wegen "Rationalisierung" 5 statt 3 Maschinen bedienen sollst, dann sei nicht "unmodern" und murre nicht. Der "wissenschaftlich-technische Fortschritt" braucht "moderne" Menschen, die "im Interesse des gesellschaftlichen Fortschritts" (sprich: im Interesse des Profits) "mitbestimmen" — etwa Vorschläge machen, wie man die Bandgeschwindigkeit noch erhöhen kann. Solch einen reaktionären Unsinn wollen uns die revisionistischen Häuptlinge auf die Nase binden!

Die Schüler und Lehrlinge sollen al-

Ordnung **überwunden** werden. Ihren Einfluß und ihre Herrschaft müssen wir **zurückdrängen.**"

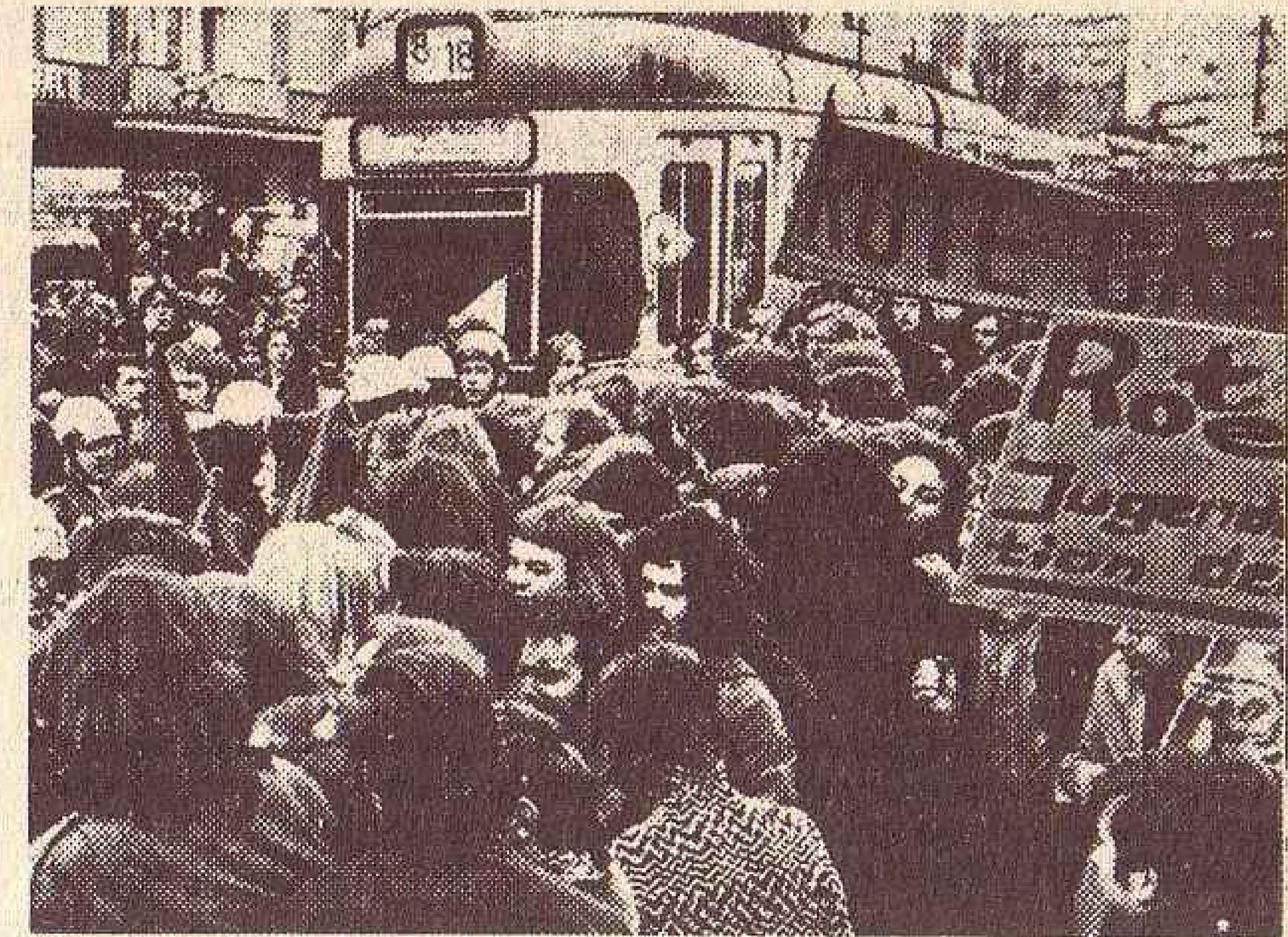
Solches Gewäsch kennen wir doch! Das haben die Führer der Sozialdemokratie doch schon in der Weimarer Republik als "Wirtschaftsdemokratie" verbreitet, um die Arbeiterklasse vom Kampf gegen die Diktatur der Kapitalisten, gegen den Faschismus abzuhalten: "Demokratisierung der Wirtschaft ist schrittweise Beseitigung der Herrschaft, die sich auf dem Kapitalbesitz aufbaut, und die Umwandlung der leitenden Organe der Wirtschaft aus Organen der kaptialistischen Interessen in solche der Allgemeinheit." ('Wirtschaftsdemokratie — ihr Wesen, Weg und Ziel', 1928)

Hier zeigt es sich ganz deutlich: mit solchen Illusionen, daß sich die Imperialisten "zurückdrängen" lassen,

Löhne. Das merken die Kollegen im Betrieb nicht nur bei den Tarifverhandlungen. Wenn sich die Kollegen wie bei Klöckner auf 17 % Lohnforderung einigen, dann kommt so ein Gewerkschaftsbonze und droht mit "organisatorischen Maßnahmen", d.h. Streichung der Streikunterstützung.

Und für diese "Arbeitervertreter" rühren die DKP- und SDAJ-Führer eifrig die Werbetrommel und fordern: "Verbesserung des Betriebsverfassungsgesetzes nach Vorstellung der Arbeiterjugendverbände und der Gewerkschaften." Aber gerade die DGB-Gewerkschaften haben doch im besonderen Maße am Zustandekommen dieser arbeiterfeindlichen Gesetze mitgewirkt und wollten sogar für seine Verabschiedung "wenn nötig kämpfen".

Die SDAJ-Führer wissen, daß sie die große Mehrheit der Arbeiterjugend für ihre reaktionären Pläne nicht gewinnen können. Deshalb Wollen



**Demonstration der Roten Garde gegen Fahrpreiserhöhungen (Ruhrgebiet 1971). Die SDAJ-Führung zeigte damals einen wirklich grenzenlosen Opportunismus, indem sie der Roten Garde mit Gewalt die roten Fahnen entrissen und sie der Polizei übergaben! Genauso kürzlich in Hannover: Sie riß zuerst mit großem Propagandaaufwand die Führung an sich, um dann kampflos aufzugeben. Die Arbeiter, Lehrlinge und Schüler, die weiterkämpfen wollten, beschimpfte die SDAJ in schöner Eintracht mit allen bürgerlichen Parteien bis hin zur NPD als gewalttätige Radaubrüder.**

sie sich ein paar Leute einkaufen, um die Arbeiterklasse zu spalten: "Jugendvertreter müssen vom Wehr- und Ersatzdienst befreit werden." Da sieht man, daß die Masse der Arbeiterjugend nichts davon hat, Mitglied der SDAJ zu sein. Im Gegenteil, dort sollen sie vor den Karren der Bourgeoisie gespannt werden. Auf die Dauer machen das nur bezahlte Halunken, die ihre Klasse für Pöstchen verraten.

## SPD-Regierung — Wegbereiter des Faschismus

Aber die revisionistischen Führer unterstützen nicht nur die arbeiterfeindlichen DGB-Gewerkschaften, sie machen auch groß Reklame für die SPD-Regierung. Nicht die Kapitalistenklasse und ihre Staatslakaien seien die Hauptfeinde der Arbeiterklasse, sondern angeblich "die Rechtskräfte unter Führung von

die Arbeiterklasse gewaltsam unterdrückt? Wer hat denn den seit Hitler größten Militärhaushalt verabschiedet, um gegen unterdrückte Nationen zu marschieren, um sich die DDR gewaltsam einzuverleiben, um das Volk im eigenen Land niederzuhalten? Die SPD-Regierung! Und es ist die SPD-Regierung, die

tigen Killern von "verdächtigen Elementen" ausbildet. Und es ist die SPD-Regierung, die selbst die leiseste Kritik an der Kapitalistenherrschaft brutal unterdrückt, die fortschrittliche Lehrer verfolgt, liberale Professoren terrorisiert und blindwütig und wahllos auf Passanten ballern läßt.

so artig lernen, um im Interesse des "wissenschaftlich-technischen Fortschritts" den Kapitalistenbossen mehr Profit zu erwirtschaften. Und ins Parlament sollen auch ein paar Nachwuchskräfte. Weshalb wohl? Gibt es heute auch nur einen einzigen Abgeordneten im Parlament, der nicht die Interessen des Kapitals vertritt? Nein! Und das hängt nicht mit dem Alter zusammen. Aber wahrscheinlich brauchen die Kapitalisten 'junge politische Kräfte', die mit 'modernem Sachverstand' die revolutionäre Jugendbewegung besser irreführen und bekämpfen können als die verkalkten Altnazis.

Auch, damit die Machtverhältnisse bei uns nicht so offen jedem ins Auge springen, haben sich die revisionistischen Führer noch einen anderen Vorschlag ausgedacht:

"Die Meinungsfabriken wie Springer, Bertelsmann und Bauer sollen in Gemeineigentum überführt werden." Sind nicht Fernsehen und Rundfunk auch "Gemeineigentum"? Aber Fernsehen und Rundfunk sind genauso das Sprachrohr der Kapitalisten wie Bildzeitung und Süddeutsche Zeitung.

Nicht, daß die DKP- und SDAJ-Führer die Existenz der Klassen überhaupt leugnen. Aber **sie predigen Klassenversöhnung:** "Die Macht der Großkonzerne muß **zurückgedrängt** und ihre menschenfeindliche soll die Arbeiterklasse **eingeschläfert** und **entwaffnet** werden — wie 1933, als sie sich von diesen sozialdemokratischen Illusionen noch nicht ganz befreit hatte und den faschistischen Henkern unbewaffnet unter die Hände getrieben wurde. Die Ausbeuterklasse hat niemals freiwillig ihre Macht abgetreten, ausnahmslos hat sie immer mit brutalsten Mitteln versucht, ihre gefährdete Macht zu erhalten.

Unter dem Deckmantel der "Mitbestimmung" soll der Arbeiterklasse und besonders der werktätigen Jugend klargemacht werden, daß sie helfen muß, die Krise des Kapitalismus zu "überwinden". So ist es auch kein Wunder, daß die SDAJ-Führer die Bundeswehr wie eine demokratische Einrichtung hinstellen, die es nur ein wenig zu reformieren gilt. Natürlich kein Wort davon, daß die Bundeswehr das Hauptinstrument der Bourgeoisie ist, um die Massen niederzuhalten. Die revisionistischen Führer der SDAJ schreien lauthals: "Gefordert werden muß die Kürzung des Rüstungshaushalts und der Truppenstärke".

**Nein! Gefordert werden muß "Diesem System keinen Groschen" — die Losung der großen Arbeiterführer August Bebel und Karl Liebknecht. Daran hält die revolutionäre Jugend und ihre Organisation die "Rote Garde" fest.**

Barzel, Strauß und Springer, die neonazistischen und revanchistischen Gruppen, die ihre Angriffe auf Demokratie und Sicherheit verstärken."

Ist es nur dieses "Rechtskartell", das ihren Bundesgrenzschutz gegen streikende Arbeiter einzusetzen bereit ist, die Soldaten in der Niederschlagung von Arbeiteraufständen drillen läßt, die ihre Polizisten zu schießwü- Das Gerede vom "Rechtskartell" soll also vom Klassenkampf ablenken und die Arbeiterklasse in die Arme der SPD treiben, um die 'bedrohte Regierung zu unterstützen'.

## Nieder mit den Hütern der Bürgerlichen Gesetze!

Wenn es wirklich darauf ankommt, Nazis zu bekämpfen, was tun die DKP- und SDAJ-Führer dann?

Zum einen schlagen sie vor, "rücken wir den Abgeordneten auf die Bude", um ihnen ihre Reformverschläge "klarzumachen". Tatsächlich haben ein Handvoll DKP-Führer in Frankfurt DCDU-Abgeordnete zu Hause besucht und mit ihnen geplaudert, statt sie vor den Massen zu entlarven.

Zum anderen machen sie zwar großes Geschrei: "Jeder neonazistischen Provokation müssen wir gemeinsam entgegentreten" — aber was tun sie wirklich? Beim NPD-Parteitag in Gießen **verhinderten** sie ein gemeinsames Vorgehen, um diese Nazis zu verjagen. **Unsere Parole heißt: Schlagt den Faschismus, wo ihr ihn trefft!** Sie aber kündigen Trauermärsche fernab vom Versammlungsort der Faschisten an.

Bei dem niederträchtigen Mord an dem Genossen Pierre Overnoy aber nahmen sie ihre pazifistische Maske ab und stellten sich offen auch die Seite der Faschisten und hetzten gegen die empörten revolutionären Volksmassen.

So ist es kein Wunder, daß sie sich der Bourgeoisie als Gesetzeshüter anbieten. Zum Jugendschutzgesetz meinen sie: "Dessen Einhaltung muß schärfstens kontrolliert werden." — Von wem denn? Im Kapitalismus ist es immer so: Kontrollieren tut der, der die Macht hat. Wenn die Kapitalisten gegen ihre Gesetze verstoßen — na, wozu haben sie denn **ihren** Justizapparat.

Aber gegen angebliche "Gesetzesbrecher" unter der revolutionären Jugend gehen sie mit brutaler Gewalt vor. Die Arbeiterklasse weiß es und erfährt es täglich neu: **Die bürgerlichen Gesetze dienen nur den Kapitalisten!** Die DKP- und SDAJ-Führer aber setzen alles dran, ihre Gesetzestreue unter Beweis zu stellen. Sie scheuen nicht davor zurück, gegen Demonstranten vorzugehen und sie bei der Polizei anzuzeigen, wie in Hannover, sie denunzieren revolutionäre Kollegen im Betrieb, sie zerreißen rote Fahnen und setzen sich für das Verbot revolutionärer Organisationen ein. Ja, die Bourgeoisie kann nur froh sein, wenn diese Leute ankündigen: "Die demokratischen Jugendverbände spielen eine wesentliche Rolle bei der Erziehung zu bewußten Demokraten" — was die so unter "bewußten Demokraten" verstehen.

**Wozu das Ganze? Weshalb diese widerwärtige Unterwürfigkeit gegenüber der Bourgeoisie? Sie sagen es ganz offen in der "UZ": revolutionäre Erhebungen, wie die im Mai 1968 in Frankreich, nützen ihnen nicht, sondern schaden ihnen. — Dann erteilen die Massen dem bürgerlichen Parlament eine klare Abfuhr, und die Revisionisten verlieren Wahlstimmen. Denn was sie wollen ist eines: Sie wollen ins Parlament. Sie wollen teilhaben an der Macht der Kapitalisten.**

## Gegen die Spalter der Arbeiterklasse!

Um zu verhindern, daß die klassenbewußten Arbeiter und revolutionären Organisationen ihre kapitalistischen Pläne durchkreuzen, ereifern sich die SDAJ-Führer: "Wer Trennendes in den Mittelpunkt stellt, hilft den Jugendfeinden. Wer Antikommunismus verbreitet oder gewerkschaftsfeindliche Losungen ausgibt, spaltet unsere Kräfte."

"Jugendfeinde" — was sind denn das? Die Klassengrenze verläuft nicht zwischen Jugend und Alter. Wer das behauptet, spaltet die Arbeiterklasse im Kampf. **Wir haben nichts gemein mit einem Kapitalistensohn, aber unser alter Kollege von nebenan, das ist unser Klassenbruder.**

Wer ist antikommunistisch? An der DKP und an der SDAJ ist auch nicht ein Fitzelchen kommunistisch.

Wer ist gewerkschaftsfeindlich? Die "DGB-Gewerkschaften" unterstützen nicht einmal den gewerkschaftlichen Kampf der Arbeiter um höhere

## Die Revisionistischen Führer im Kampf entlarven

Der revolutionären Jugend waren die Ereignisse der letzten Monate eine gründliche Lehre. Bei den Fahrpreisaktionen in Offenbach und Hannover, bei den Straßenkämpfen in vielen Städten, bei den Lohnkämpfen im Betrieb haben die DKP- und SDAJ-Führer bis zur Widerwärtigkeit gezeigt, auf wessen Seite sie stehen: Verleumdungen, Hetze, Denunziationen, Angriffe besonders gegen revolutionäre Jugendliche —. Kriechen vorm Klassenfeind.

Bei vielen jungen Revolutionären führte diese Erkenntnis zur Resignation, viele haben solche Wut, daß sie manchmal selbst einfache SDAJ-Mitglieder für unverbesserliche Revisionisten halten. Aber viele haben auch schon erkannt:

**Man muß unterscheiden zwischen den arbeiterfeindlichen Führern, die alles tun, um sich ein gutbezahltes Pöstchen im Kapitalismus zu ergattern, und den einfachen Mitgliedern, die ehrlich für die Interessen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen kämpfen wollen. Deshalb heißt die Losung der KPD/ML und ihrer Jugendorganisation ROTE GARDE:**

## Einheit in der Aktion und an der Basis mit allen wahren Revolutionären!

# Die Trennungslinie zwischen Marxisten-Leninisten und den modernen Revisionisten kann nicht beseitigt werden.

PROLETARE TE TE GJITHE VENDEVE, BASHKOHUNI!



ZERI i POPULLIT

ORGAN I KOMITETIT QENDROR TE P.P.SH.

**Gerade in der Vorbereitung zum 1. Mai wird wieder ein Thema aktuell, an dem sich mit Sicherheit feststellen läßt, ob Gruppen oder Organisationen, die sich marxistisch-leninistisch nennen, auch eine korrekte marxistisch-leninistische Linie vertreten. Die Frage, an der sich die Geister scheiden, ist: Kann man mit Revisionisten, welcher Schattierung auch immer, Aktionsbündnisse eingehen bzw. Bündnisverhandlungen führen? Ist es beispielsweise zulässig, an die revisionistische DKP oder die SEW in Vorbereitung des 1. Mai ein Angebot zur Aktionseinheit zu richten? Zu diesem Thema erschien vor kurzem im Zentralorgan der Partei der Arbeit Albaniens 'Zeri i Popullit' ein Leitartikel, der auszugsweise von der albanischen Nachrichtenagentur ATA veröffentlicht wurde. Darin heißt es:**

**'Vor einigen Tagen schickte die italienische revisionistische Partei an die Partei der Arbeit Albaniens eine Einladung, an ihrem bald stattfindenden 13. Kongreß (Parteitag) teilzunehmen. Unsere Partei wies diese Einladung zurück und lehnte es ab, davon Kenntnis zu nehmen. Die albanischen Kommunisten hatten nicht, haben nicht, noch wollen sie irgendwelche Verbindungen und Kontakte irgendwelcher Art und auf keiner Ebene mit den italienischen Revisionisten haben. Die PdAA hat einen scharfen Kampf und eine offene prinzipielle Auseinandersetzung mit der revisionistischen Partei Italiens geführt. Sie hat unerschütterlich ihre antimarxistische Linie entlarvt und hat ihre Praxis hart kritisiert. Die Zurückweisung der italienischen Einladung steht in voller Übereinstimmung mit der revolutionären Linie unserer Partei, die eine**

der des Kampfes gegen den Marxismus-Leninismus und der Unterdrückung der Revolution, der Linie der SU/US-Annäherung und Kollaboration, der sowjetischen Pläne im Mittelmeer und im Nahen Osten, dem Standpunkt zum Krieg in Vietnam usw., die Moskauer Häuptlinge hatten immer und haben noch die volle Unterstützung ihrer italienischen Freunde.

Gewiß, zwischen den italienischen und den sowjetischen Revisionisten gibt es ebenfalls Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten über diese oder jene besonderen Fragen, die im Feld der internationalen Beziehungen entstehen. Aber diese Unterschiede hatten und haben keinen ideologischen und prinzipiellen Charakter. Sie haben sich entwickelt und entwickeln sich weiter im Rahmen des Antikommunismus, auf der Basis des Verrats am Marxismus-Leninis-

ebenso wie zwischen den anderen, gibt es gegensätzliche Interessen, die nicht versöhnt werden können. Die revisionistischen Cliquen in den westlichen Ländern, die eng verbunden sind mit den Interessen ihrer eigenen nationalen Bourgeoisie und den europäisch - US - imperialistischen Gruppierungen, können nicht an Zusammenstößen und Konflikten mit den Moskauer Führern vorbei, mit denen sie rivalisieren und wetteifern, um die ökonomische, politische und militärische Expansion. Die Annahme einer unabhängigen Position und eines kritischen Standpunktes gegenüber einigen Aktionen der Sowjetunion ist für die revisionistschen Parteien Westeuropas eine Notwendigkeit. Würden sie anders handeln, so würden sie sich völlig die Hände binden und ihren Gegnern die Möglichkeit geben, alle Fehler und die inneren und äußeren Niederlagen der sowjetischen Führer zu ihrem Schaden auszunutzen. Die Tschechoslowakei war ein harter Stoß für den ganzen sozial-liberalen Flügel der modernen Revisionisten. Die westlichen Revisionisten waren durch die Situation gezwungen, offen ihrer Bestürzung über das militärische Abenteuer der Kremlzaren Ausdruck Ausdruck zu verleihen.

Bürgerlicher Nationalismus manifestiert sich mehr und mehr

sind, zu Ende zu führen. Und um sie in dieser Linie zu vereinen, benutzen die sowjetischen Revisionisten beides, die Faust und Schmeicheleien, Gewehre und Rubel. In den Ländern, wo die Revisionisten an der Macht sind, verbinden die sowjetischen Führer ihre Diktatur mit dem Schrecken ihrer Panzer wie mit dem Anziehen der Schraube durch solche Organisationen wie den Warschauer Pakt, dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe usw. Um die revisionistischen Parteien zu überzeugen, die nicht an der Macht sind, macht diese Arbeit einige Schwierigkeiten. Um sie bei der Stange zu halten, haben sie zu allen Arten der Unterdrückung Zuflucht genommen, Intrigen und Ränke, beginnend mit der Streichung der Unterstützung und endend mit der Erzeugung von internen Cliquen und Fraktionen, beginnend mit der ideologischen Unterdrückung und endend mit offensichtlicher politischer Kompromittierung usw.

**(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe des Roten Morgen)**

# Kritik und Selbstkritik

## Auch über den Sozialismus berichten

Genossen, wenn ich den RM in der Frühstückspause, dann kann ich in der Runde zu den Kollegen laufen: "hier schaut, wie schweinisch unsere Ausbeuter sind und was die schon für riesen Polizeiaufgebote brauchen, um ihre Ausbeuterordnung zu schützen."

Jede Zeile nährt unseren Haß gegen die Ausbeuter, zeigt wie schamlos und verfault sie sind und daß es höchste Zeit ist, daß wir dieses Pack unter die Faust der Arbeiterklasse zwingen.

Beispiel die sozialistischen Länder China und Albanien dem gegenüberstellen würdet, um zu zeigen, wie es aussieht, wenn die Arbeiter an der Macht sind. Dann werden Kapitalismus und Revisionismus noch verabscheuungswürdiger dastehen. Dazu gleich ein Beispiel. Im letzten RM habt Ihr geschrieben, was unsere Bonzen verdienen. Ihr solltet auch schreiben, was die neue Kapitalistenklasse in den revisionistischen Ländern verdient, nämlich das 40 - 100fache eines einfa-

**klare und unwiderrufliche Trennungslinie zwischen sich und alle modernen Revisionisten gezogen hat.'**

Der Artikel geht dann auf den Verrat der italienischen Revisionisten in der Vergangenheit ein und fährt fort: 'Die einzige Aufgabe der italienischen revisionistischen Partei ist heute, die Arbeiterklasse auf den Weg des Reformismus zu verleiten, in ihr den Geist der christlichen Passivität, Resigantion und Unterwerfung entstehen zu lassen. In ihrem Tageskampf ist sie zum tagtäglichen Kampf um Mitwirkung und Beteiligung an der kapitalistischen Macht mit den anderen Parteien des bürgerlichen Lagers übergegangen.

Die italienischen Revisionisten waren und sind enge Verbündete der sowjetischen Sozialimperialisten. In den Hauptfragen, wie Verrats am Marxismus-Leninismus, der Revolution und der Freiheit der Völker gegen die revolutionären Kräfte. Es sind nicht allein die italienischen Revisionisten, nicht nur führende Gruppen einiger Parteien, die nicht an der Macht sind, die Meinungsverschiedenheiten mit den sowjetrevisionistischen Führern haben.

Ebenso haben einige revisionistische Parteien, die an der Macht sind, . Meinungsverschiedenheiten und Widersprüche mit den Sowjetrevisionisten. Das ist nur natürlich. Widersprüche und Uneinigkeit im Lager der Revisionisten sind unvermeidlich, da sie ihrer klassen- und ideologischen Natur selbst entspringen. Es gibt keinen Zweifel daran, daß in Zukunft die Streitigkeiten und Zusammenstöße im revisionistischen Lager härter und tiefer werden. Zwischen den sowjetischen Revisionisten und den italienischen, manifestiert sich mehr und mehr und immer heftiger in der Führerschaft der herrschenden revisionistischen Parteien Osteuropas. Jeder neue Konflikt wird zu den alten mit den Sowjetrevisionisten hinzugezählt.

Die Existenz von zwei gegensätzlichen Linien im revisionistischen Lager - beide antimarxistisch und konterrevolutionär - ist heute für jedermann zu erkennen. Sie sind entstanden und entwickeln sich auf der Basis der Widersprüche zwischen der chauvinistischen und expansionistischen großrussischen Politik des Sozialimperialismus und dem kleinbürgerlichen Nationalismus von verschiedenen revisionistischen Kräften, der Widersprüche und Rivalitäten zwischen dem neuen sowjetischen Imperialismus und der alten und neuen Bourgeoisie der Länder, in denen die Revisionisten die Macht haben. Diese im revisionistischen Lager herangereifte Situation wird auch von den Führern der Sowjetunion gesehen, die merken, daß sie ihre Hegemonie verlieren, die sie bis vor einiger Zeit über die verschiedenen revisionistischen Abteilungen hatten. Heute bemühen sich die Sowjetführer mit allen Mitteln, die revisionistischen Kräfte und die Abweichler für ihre Interessen zu nutzen im Kampf gegen die Sache der Revolution und des Sozialismus, gegen die wahren marxistisch-leninistischen Parteien. Das Ziel der Moskauer Revisionisten ist, jedem eine Rolle zuzuweisen: jene loyalen und furchtsamen Lakaien (hierzu gehören die SED und die DKP - d. Red.) sind gefragt, um die Rolle des Lautsprechers der Propaganda der Sowjetlinie zu spielen; jene, die einige Einwände und Widersprüche haben, sollen diese Position nutzen, um einige konterrevolutionäre Aufgaben auszuführen, welche die Sowjets, bloßgestellt und entlarvt, nicht in der Lage

# Übler Rosstäuschertrick der sogenannten "KPD"

Unter der Überschrift 'Voraussetzungen der Aktionseinheit' veröffentlichte die Westberliner Studentenorganisation, die sich KPD nennt, und die auch in einigen westdeutschen Städten an den Universitäten Stützpunkte hat, in ihrem Organ 'Rote Fahne' vom 24. März 1972 einen Artikel, in dem sie neben einigen allgemeinen Wahrheiten die übelsten Lügen verbreitet. So heisst es in Bezug auf den diesjährigen 1. Mai darin wörtlich:

'Wir beschlossen, zunächst mit der KPD/ML 'Roter Morgen' Gespräche zu führen, klärten die organisatorischen Voraussetzungen und bestimmten die Termine und Themenstellungen.

Das ZK der KPD/ML entschloss sich in dem Augenblick, die Termine abzusagen, 'als feststand, dass wir auf einer Veröffentlichung der Tatsache der Gespräche bestehen werden. Dieser Rückzug war für uns ein Indiz dafür, dass die Parteileitung es nicht für möglich hielt, ihre Mitglieder zu informieren, dass sie sich ausserstande sah, uns gegenüber einheitlich und für ihre Partei verbindlich aufzutreten.'

**Wir stellen dazu fest, dass weder in den letzten Wochen und Monaten, noch in Vorbereitung des diesjährigen 1. Mai mit obiger Organisation Gespräche stattgefunden haben, Termine oder sonstwas vereinbart wurden, noch dass ein Gesprächsangebot von ihrer Seite vorlag.**

Wir überlassen es allen Lesern, allen Marxisten-Leninisten, selbst einzuschätzen, was von Organisationen zu halten ist, die mit solchen üblen Verfälschungen arbeiten!

Jeder neue RM macht deutlich, daß das Volk den Kampf aufgenommen hat und die Arbeiterklasse und ihre Kampfpartei mit jedem Tag erstarkt und in nicht allzu ferner Zukunft daran gehen wird, den letzten Widerstand der Ausbeuter mit eiserner Gewalt zu brechen.

Jeder neue RM, besonders der letzte, zeigt uns, wie wir das vorantreiben müssen. Weiter so voran, Genossen, so schaffen wir die solide Grundlage für die klassenkämpferische Einheit der Kommunisten!

Daß Ihr die beiden Spalten "Kapitalistisches" und "Revisionistisches" eingeführt habt, war eine gute Verbesserung; solche kurzen schlagenden Beispiele sind eine ausgezeichnete Hilfe bei der Agitation. Es wäre allerdings gut, wenn Ihr nicht nur die Niederträchtigkeit und Verkommenheit der Ausbeuter bei uns und in den Ländern zeigen würdet, in denen es ihnen gelungen ist, die Arbeitermacht wieder zu stürzen, sondern, wenn Ihr als leuchtendes lich das 40 - 100fache eines einfachen Arbeiterlohns, und dann dem gegenüberstellen, was jetzt neulich in Radio Tirana aus Albanien durchkam, daß dort nämlich in der letzten Zeit wieder einmal die höheren Gehälter gesenkt und die niederen angehoben worden sind, damit hier die Unterschiede abgebaut werden und sich nicht eine Schicht herausbilden kann, die auf dem Rücken der Arbeiter besser lebt als sie. Die haben aus dem Umsturz in den ehemals sozialistischen Ländern gelernt. Wir auch und wir werden wachsam sein. Um das alles klarzumachen, wäre so eine weitere Spalte über die Erfolge des Sozialismus gut.

Noch eine Ergänzung zu den unterschiedlichen Löhnen in Albanien: Albanien hätte sowieso schon die geringsten Unterschiede in der Bezahlung auf der ganzen Welt; die höchsten Gehälter betrugen im Durchschnitt nur das 1,3 - 1,6fache eines Arbeiterlohnes.

Rot Front!

Buderus-Arbeiter aus Lollar

* * *

**Gewissenhaft redigieren**

Ein Leserbrief aus Würzburg gibt uns neben vielen Vorschlägen zur Aufmachung des ROTEN MORGEN die folgenden Hinweise, die von allen Genossen, die an der Zeitung mitarbeiten, beachtet werden sollen:

Auch eure Sprache kann noch manchmal viel einfacher werden. Ein gutes Beispiel für sehr lebendige, anschauliche und klare Sprache ist der Wohnungsnot-Artikel in Nr. 4. Man kann sich den SPD-Bonzen richtig vorstellen, wenn man in direkter Rede liest, wie er den Arbeiter als Säufer verleumdet! Aber die Sondernummer und die Selbstkritik des ZK sind stellenweise ein ganz schön harter Brocken... Ihr habt zwar schon viele Artikel mit einfacher Sprache und klarer Gliederung herausgebracht, aber gerade die theoretischen Artikel (z.B. Selbstkritik) sind noch kompliziert zu lesen. Ein Feind könnte daraus schlie-ssen, die Massen sollten die Selbstkritik nicht so recht mitkriegen.

Genosse Mao schreibt im "Parteischematismus", "daß es durchaus nichts schaden würde, einen wichtigen Artikel zehnmal und noch öfter durchzulesen, ihn gewissenhaft zu redigieren und erst dann zu veröffentlichen."

Wenn man sich wirklich bewußt ist, daß alles, was wir tun, auch der ROTE MORGEN, dem Volke dienen muß, daß die kaputten Arbeiter nach Feierabend den RM lesen sollen, daß wir auch die kleinen und versteckten Formen des Sektierertums und Liquidatorentums ausmerzen müssen, wenn man das klar vor Augen hat, dann müssen wir diese Aufgabe anpacken.

Rote Garde Würzburg

# 7 Münchner Kommunisten vor Gericht

**In Kürze findet der Hugo-Lanz-Prozeß gegen sieben unserer Genossen statt. Sie sind angeklagt wegen 'schweren Raubes'. Werden sie tatsächlich deswegen verurteilt, erwartet sie eine Strafe von mindestens fünf Jahren Gefängnis.**

Hugo Lanz ist der erste Agent, der es geschafft hat, unsere Genossen vor den Kadi zu ziehen.

Hugo Lanz war im Februar 1971 wegen Unterschlagung aus der KPD/ML ausgeschlossen worden. Durch den Literaturvertrieb, den er leitete, hat er mindestens 10 000 DM in seine eigene Tasche gewirtschaftet. Diesen finsteren Machenschaften wurde - wenn auch sehr spät - durch seinen Rausschmiß ein Ende bereitet. Doch Hugo Lanz, nun endgültig entlarvt und bloßgestellt, sann auf Rache: Sieben Genossen, die auf Vereinbarung Parteimaterial bei ihm abholen sollten, lockte er in eine Falle und zeigte sie wegen Raub und Erpressung an. Als 'Beweismaterial' lieferte er der Polizei sein ganzes Wissen über die Organisationsstruktur der Partei. In Presseerklärungen nennt er die KPD/ML eine 'kriminelle Vereinigung von Politgangstern'.

Zur Zeit werden in der Bundesrepublik vor allem wirkliche und angebliche Anarchisten als 'kriminelle Vereinigung' verfolgt.

Aber die Kapitalistenklasse knüpft schon längst die Fäden, um das Netz vor allem auf die Kommunisten auszudehnen. Bisher hatte sie damit wenig Glück. Wie gerne hätte sie den Münchner Banküberfall vor einem halben Jahr der Roten Garde in die Schuhe geschoben. Aber die Verbindung Banküberfall - Rote Garde war doch zu fadenscheinig, der Doppelmord der Polizei zu skrupellos, als daß die Bourgeoisie sich so etwas hätte leisten können. Aber die Kapitalistenklasse gibt nicht auf, sondern versucht ihr Netz an anderer Stelle weiterzuknüpfen.

## Deutsche Richter : Sie richten solange das Volk, bis das Volk sie richtet.

Der Versuch der Kapitalistenklasse, die Kommunistische Partei über den Weg der Kriminalisierung zu zerschlagen, ist nicht neu: Vor dem Verbot der KPD 1956 hat die Klassenjustiz das fünf Jahre lang mit den hinterhältigsten Lügen und Schlichen Jugendorganisation der KPD-richtete sofort eine Abteilung 'Prozeßbetreuung' ein. Sie stellten den Arbeitern, die sich natürlich keinen eigenen Verteidiger leisten konnten, Rechtsanwälte zur Verfügung. Sie unterstützten die Familien der Gefangenen. Sie organ-ung' zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Aus der Urteilsbegründung:

'Vor allem aber wurden im Rahmen der 'Prozeßsteuerung' (!) von der FDJ-Führung selbst und auf ihre Veranlassung hin durch zahlreiche Mitglieder laufend strafbare Handlungen begangen. Die massenhaften Protestbriefe und Telegramme an die Organe der Rechtspflege sollten ebenso wie die Demonstrationen vor den Gerichtsgebäuden und Gefängnissen nicht nur günstige Entscheidungen im Einzelfalle herbeiführen. Sie sollten ganz allgemein bewirken, daß sich die Gerichte ... dem Druck der Straße beugen, es nicht mehr wagen, FDJ-Angehörige zu verhaften, anzuklagen und zu verurteilen... Vielfach ist daher der Tatbestand der Zersetzung, der Drohung und der Beamtennötigung gegeben.'

Beweismittel? Ganz einfach: eine Gefangenenkartei, Flugblätter und Broschüren.

## Der Kommunismus läßt sich nicht hinter Kerkermauern stecken!

Der uns jetzt bevorstehende Hugo-Lanz-Prozeß ist der erste schwere Prozeß gegen die KPD/ML. Und er wird nicht der letzte sein, darauf können wir uns ver-

Der Kommunismus läßt sich weder verbieten noch hinter Kerkermauern stecken. Denkt an Rußland! Unter der Zarenherrschaft platzten die Gefängnisse aus allen Nähten: Acht politische Gefangene in 9 qm großen Zellen.

Der Führer des russischen Volkes, Lenin, war kaum die Hälfte seines Lebens auf freiem Fuß. Stalin war achtmal in der Verbannung. Der Kampfgeist des russischen Volkes wurde dadurch aber nicht geschwächt, sondern noch mehr entfesselt. Die Kommunistische Partei führte den Kampf nur noch umso entschlossener, die Oktoberrevolution war der Sieg des russischen Volkes unter Führung seiner Kommunistischen Partei!

**'Unruhe stiften, scheitern, abermals Unruhe stiften, wieder scheitern, und so weiter bis zum Untergang - das ist die Logik der Imperialisten und aller Reaktionäre in der Welt dem Anliegen des Volkes gegenüber. Sie verstoßen niemals gegen diese Logik. Das ist ein Gesetz des Marxismus.**
**Kämpfen, unterliegen, nochmals kämpfen, wieder unterliegen, erneut kämpfen bis zum Sieg - das ist die Logik des Volkes. Auch das Volk wird niemals gegen diese Logik verstoßen. Das ist ein anderes Gesetz des Marxismus.'**
**MAO**

**Wir rufen alle auf, die sieben Genossen, die vor das Gericht gezerrt werden, zu unterstützen!**
**Die Kosten für die Vorbereitung und für den Prozeß selbst gehen in die Tausende!**
**Spendet für den Münchner Kommunistenprozeß!**

**Postscheckkonto: E. Aust, 2 Hamburg, Nr. 26 27 67, Stichwort: Münchner Kommunisten-Prozeß**

(aus: 'Roter Anlasser', Betriebszeitung der Roten BMW-Betriebsgruppe, München, 3/72)

* * *

# Klassenjustiz und Ärger

Weil er sich über einige junge Leute, die von der Bild-Zeitung als angebliche Gammler verteufelt wurden, geärgert hatte und sie aus der Nähe seiner Wohnung vertreiben wollte, zog der 39-jährige Hans Obser aus Konstanz im Sommer 1970 mit einem Bolzenschuß- strationen. Jetzt wurde Obser vom Konstanzer Schwurgericht wegen 'fahrlässiger Tötung' zu ganzen drei Jahren Gefängnis verurteilt. Beim Düsseldorfer 'Sensationsprozeß', bei dem es um einen Mordversuch an dem Getränkemillionär Theo Schubert ging, erhielt der Haupt-

durchexerziert. Über 100 000 Prozesse wurden durchgepeitscht, die meisten Gruppenverfahren. Zählt man also die gesamten Opfer der Klassenjustiz damals zusammen, waren es bestimmt 400 000! Die KPD nahm entschlossen den Kampf auf. Die FDJ, die ganisierten Besuche der Gefangenen, Protestdemonstrationen, Sammlungen, usw.

Die Herrschenden duldeten in ihrer Angst um ihre Macht selbst das nicht.

1955 wurden einige Funktionäre der Abteilung 'Prozeßbetreu- lassen. Je mehr wir davor die Augen verschließen, uns was vorgaukeln, uns verkriechen, desto leichter hat es der Klassenfeind.

Und dieser meint es ernst! Aber, ihr Herren Minister, Staatsanwälte und Polizisten:

**Wir meinen es auch ernst!**

gerät in den Kampf. Er brach mit den friedlich Dasitzenden einen Streit vom Zaun und machte dann kurzen Prozeß, indem er einen 17-jährigen Lehrling mit dem Bolzenschußgerät umbrachte. Dieser kaltblütige Mord führte damals zu heftigen Protesten und Demon- angeklagte Ellenbeck, der aus blinder Eifersucht handelte, wegen versuchten Mordes 6 Jahre Gefängnis. Fazit:

Das **Leben** eines Lehrlings ist drei Jahre wert, der bloße **Versuch**, das kostbare Leben eines Millionärs zu gefährden, sechs Jahre.

# Polizeiterror



## gegen die Rote Garde Kitzingen

**Aus dem Bericht der Genossen:**

Mit allen Mitteln versucht nun, die Polizei, Sympathisanten, Verdächtige und Unbeteiligte einzuschüchtern. Leute werden entweder auf der Straße oder in Lokalen plötzlich kontrolliert und durchsucht. Als die Bullen bei einem ein einziges Flugblatt der Roten Garde fanden, wurde dieses sofort beschlagnahmt. Verkehrskontrollen werden seit neuestem mit Maschinenpistolen durchgeführt! Ein Jugendlicher, der völlig legal Plakate klebte, wurde mit vorgehaltener Pistole festgenommen und abgeführt.

Als die Rote Garde ein Flugblatt vor der Fabrik Fehrer verteilte, erschien Stadtoberrechtsrat Bötsch in der Firma und kurz daraufbekam die Rote Garde eine Anzeige wegen Verleumdung. Wenige Tage später nahmen Bullen bei einer Arbeiterfamilie eine Hausdurchsuchung vor, naturlich hatten sie nicht einmal einen richterlichen Befehl. Den Grund machten sie von vornherein klar: Sie fragten die Frau, ob in ihrem Haus Kommunisten wären, weil sie ein Rotes Buch gefunden hatten. Schon beim Eindringen ins Haus stießen sie die Frau brutal zur Seite und beleidigten sie: 'Jetzt wird in Ihrem Haus endlich mal ordentlich aufgeräumt!' Als einer der Söhne nach dem Hausdurchsuchungsbefehl fragte, drohten sie ihm sofort mit Festnahme. Das gleiche geschah, als er sich ein Lächeln nicht verbeißen konnte, als einem Bullen die Pistole beim Herumfuchteln auf den Boden fiel. Wie schön die Polizei aufgeräumt hatte, konnte man danach an den herausgerissenen Schubladen und der herumliegenden Wäsche sehen. Anschließend verhörten sie einen der Söhne. Dabei erklärten sie ihm: 'Demnächst passiert was mit der Roten Garde.'

Gleich darauf erschien das Polizeikommando bei einer anderen Arbeiterfamilie. Hier benutzten sie die Suche nach Rauschgift als Vorwand, aber sie sagten auch gleich dazu, daß der Sohn etwas mit Flugblättern der Roten Garde zu tun hätte. Noch am selben Tag versuchten sie, in ein Haus einzudringen, wo sich öfters Jugendliche treffen, das jedoch zum Glück verschlossen war.

Einen Tag später holten sie einen unserer Verteiler zum Verhör aus der Schule! Sie versuchten, ihm Bombendrohungen anzuhängen, mit denen er garnichts zu tun hatte. Bei diesem Verhör sagten sie ihm sogar, wo er vor einem Jahr zu Mittag gegessen hatte!

Seit neuestem kontrollieren die Bullen jetzt auch die Verteiler vor den Betrieben, um sie bei den Arbeitern als Kriminelle abzustempeln. Dazu sagten sie: 'Euch müßte man stündlich kontrollieten, damit Euch diese Frechheiten vergehen.' Eine Woche später erschienen nachts um halb elf vier Männer und eine Frau von der Kripo vor einem Haus. Als sie gefragt wurden, was sie wollten, sagten sie, sie suchten etwas. Es wurde ihnen erklärt, ohne Hausdurchsuchungsbefehl kämen sie nicht herein, und zwei der Anwesenden stellten sich schützend vor die Tür. Sie wurden sofort gepackt und die Treppe hinuntergeworfen. Außerdem drohten die Bullen bei weiterem Widerstand mit Festnahme. Dann stürmten sie ins Haus, sahen sich um und kontrollierten alle Anwesenden. Die fadenscheinige Begründung: 'Wir suchen ein Mädchen namens Christine.' Dazu war wohl die Kontrolle der männlichen Anwesenden dringend notwendig! Es erscheint ja auch äußerst seltsam, daß fünf Kripomenschen nötig sein sollen, um ein Mädchen einzufangen.

In einem Flugblatt der Roten Garde Kitzingen heißt es:

**Wie lange sollen wir noch für eine Handvoll Kapitalisten unseren Kopf hinhalten, um ihre unersättliche Profitgier zu stillen? Das hat die deutsche Arbeiterklasse schon in zwei Weltkriegen Inflationen getan, und das wir jeden Tag, wenn wir den fahren an den Maschinen und am Arbeitsplatz ausgesetzt sind, wogegen sich ein Kapitalist höchstens die Finger beim Geldzählen abbrechen kann, da er sich zur Leitung seines Betriebes wohl schon genügend mit Managern und Prokuristen eingedeckt hat. Und diese paar einsichtigen Radfahrer, die sich noch finden, werden die Kapitalistenklasse auch nicht mehr vor ihrem Untergang retten. In unserem letzten Flugblatt schrieben wir unter anderem auch: 'Wenn die verlogenen Argumente den Unternehmern nichts mehr nützen, dann holen sie sich ihren Handlanger, den Staat.' Prompt darauf bewies uns Frau Fehrer, wie sehr wir doch Recht hatten, denn schon kurz darauf bekamen wir eine Anzeige. Als Grund dafür gab sie Verleumdung an. Daß dies nicht der wahre Grund ist, war uns Arbeitern ja schon von Anfang klar. Denn schon beim ersten Flugblatt erschien Stadtrechtsrat Bötsch, holte sich ein Exemplar, las es und verschwand flugs darauf in der Firma. Ja, man muß schon sagen, Staat und Kapitalisten führen eine vorbildliche Zusammenarbeit!...**
**Die Anzeige diente lediglich als Vorwand, um uns einsuschüchtern und mundtot zu machen... Was denkt Frau Fehrer eigentlich, wer wir sind? Glaubt sie denn wirklich, daß wir wegen einer Anzeige diejenigen Arbeiter, welche uns Informationen liefern, an die Polizei verkaufen? Das würde ihnen so passen. Nein, von uns erfahrt ihr nichts! Wir sind keine Arbeiterverräter!...**

**Die Absichten der Polizei sind hierbei ganz klar: man versucht, die KPD/ML als kriminell abzustempeln, um sie dadurch bei uns Arbeitern schlecht zu machen und sie zu isolieren. Dies ist ein klarer Versuch, die Arbeiterklasse zu spalten. Wir werden den Kapitalisten und ihren Handlangern aber klar sagen: Wir sind keine Bombenleger und Kriminelle und wir werden auch nie eine Sache durchführen, die uns von den Werktätigen isolieren könnte. Nein, wir werden allen Polizeimaßnahmen zum Trotz weiter konsequent und ohne Kompromisse für die Herrschaft der Arbeiterklasse kämpfen!**

**WIR WERDEN WEITERKÄMPFEN!**

### "Ich schieße, wann ich will!"

Ebenfalls geärgert - und zwar über den Lärm im Lokal von gegenüber - hatte sich am 20. März der Münchner Polizeihauptmeister Georg Schabl. Und was tut ein bundesdeutscher Polizist in einem solchen Fall? Er handelt, da er doch die Autorität ist, welche Macht über das Volk hat. Nach dem Motto (wörtlich): 'Ich bin Polizist. Ich kann schießen, wann und auf wen ich will.' Wozu hat er denn seine 'Walther 7,65 mm'? Also runter ins Lokal. Dienstausweis und Pistole gezückt: 'Ich schieße, wenn nicht sofort Ruhe ist. Ich bin Polizeibeamter.' Der Wirt warf ihn raus. Draußen legte er sich auf die Lauer. Als erste verließ die Sekretärin Karin Wiesner (21) das Lokal. Mit einem Schuß in den Oberschenkel streckte er sie nieder. Dann ging es Schlag auf Schlag. Ihr Verlobter erhielt einen Bauchschuß, der nächste Gast einen Unterleibsschuß, der letzte einen Hüftschuß. - Wie dieser versuchte Mord ausgehen wird, deutete das Münchner Polizeipräsidium bereits an: 'Es wird damit gerechnet, daß er einer psychiatrischen Untersuchung unterzogen wird.' - Klar doch: Ein **Polizist** handelt entweder in Notwehr oder er 'hat einen Tick unterm Pony.'